Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 231 (enthält 8 Seiten). **Donnerstag, den 2. Oktober 1913.** **68. Jahrgang.**

Die Arbeit der Strafrechtskommission.

Berlin, 1. Okt. Über die Ergebnisse der Beratungen der Strafrechtskommission, die inzwischen ihre Arbeiten beendigt hat, ist folgendes zu berichten:

Bei Beratung des 13. Abschnittes (Gefährdung der Rechtspflege) ist die in erster Lesung zurückgestellte Frage der Bestrafung falscher uneidlicher Aussagen erledigt worden. In besonders leichten Fällen soll von Strafe abgesehen werden dürfen. Die fahrlässig abgegebene falsche uneidliche Aussage ist nicht mit Strafe bedroht. Die Vorschrift über Straflosigkeit falscher Aussagen bei Widerruf ist auf die uneidliche Aussage erstreckt. — Im vierzehnten Abschnitt (Urkundenfälschung) ist der Tatbestand der Urkundenfälschung schärfer begrenzt. — Neu ist eine Vorschrift, die Täuschungsversuchen bei Prüfungen entgegenwirken soll. — Im fünfzehnten Abschnitt (Gemeingefährliche Handlungen; Störung des öffentlichen Verkehrs) ist die Kommission in ihren Beschlüssen zur Brandstiftung zu der Grundlage des geltenden Rechts zurückgekehrt. Die Vorschrift über Versicherungsbetrug ist der Bestimmung über Brandstiftung angeriht und in der Strafdrohung erhöht. —An Anderungen im sechzehnten und siebzehnten Abschnitt (Tötung und Körperverletzung) ist hier nur hervorzuheben, daß die Qualifikationsvorschriften über schwere Körperverletzung in den Tatbestandsmerkmalen schärfer abgegrenzt sind und daß durch eine besondere Vorschrift die mit Einwilligung des Verletzten begangene Körperverletzung, sofern die Tat nicht trotz der Einwilligung gegen die guten Sitten verstößt, für nicht rechtswidrig erklärt worden ist. —

Im achtzehnten Abschnitt (Zweikampf) ist bei der Anreizung zu einem Zweikampf in der Strafdrohung unterschieden, zwischen der Anreizung zu einem ernstlichen Zweikampf und der Anreizung zu einer Schlägermensur. — Bei der Beratung der Sittlichkeitsdelikte (zwanzigster Abschnitt) hat die Kommission die Frage der Heraufsetzung des Schutzalters erneut geprüft und sich nach eingehenden Beratungen für die Beibehaltung der bisherigen Altersgrenzen entschieden.

Eisenbahnunglück.

Bonn, 1. Okt. Heute früh um 11 Uhr 38 Min. entgleiste, wie unter den letzten Drahtnachr. gestern schon kurz gemeldet ist, auf dem Ellerbahnhof Bonn der aus 2 Wagen bestehende Schnellzug 72 der Rheinuferbahn, weil der Führer mit großer Geschwindigkeit entgegen der Betriebsvorschrift durch den Bahnhof in die Kurve von 53 Meter Radius eingefahren ist. Beide Wagen sind in der Fahrtrichtung nach links umgefallen. Soweit die Untersuchung bis jetzt übersehen läßt, hat der Führer die Bedienung der Luftdruckbremse unterlassen. Die Notbremse ist vom Zugführer anscheinend erst dicht vor der Entgleisungsstelle gezogen. Ein Fahrgast, der zum 1. Oktober von Hagenau versetzte Lazarettinspektor Kever, war sofort tot, 20 andere Fahrgäste wurden mehr oder weniger verletzt, sechs davon wurden in die Chirurgische Klinik gebracht. Eine Dame war so fest zwischen Balken und Eisenteile eingeklemmt, daß ihre Freimachung erst dadurch erfolgen konnte, daß Hilfsmannschaften sie aus den Trümmern herausSägten. An dem Aufkommen von drei schwerverletzten Personen wird gezweifelt. Der Führer, der unverletzt blieb, gibt an, auf der Fahrt ohnmächtig geworden und daher nicht in der Lage gewesen zu sein, zu bremsen.

Unwetter.

Paris, 1. Okt. Durch das Unwetter an der spanisch-französischen Grenze wurde auch eine Dynamitfabrik bei Port Vendre zum größten Teil zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt 1½ Million.

Cerbère ist ein Städtchen von 1500 Einwohnern in den Ostpyrenäen. Durch den schweren Wolkenbruch und die aus dem Gebirge herabstürzenden Wassermengen war der Ort in kurzer Zeit 2 Meter tief unter Wasser gesetzt. Ein Blitzstrahl traf ein großes mit Kalzium, Petroleum und Kohlenstoff gefülltes Lager, das nebst zwei daneben liegenden Häusern mit ungeheurem Krachen in die Luft flog und mehrere andere Häuser in Flammen setzte. Bis jetzt hat man 14 Tote und etwa 30 Verwundete geborgen. Von letztern werden wahrscheinlich noch mehrere ihren schweren Verletzungen erliegen. Truppen sind nach dem Schauplatz des Unglücks zur Hilfeleistung abgegangen. Die Eisenbahngeleise sind an mehrern Stellen von den Fluten weggespült worden und auch die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Da sämtliche Läden, vornehmlich die Bäckereien, zerstört wurden, wurden sofort 2000 Kilogramm Brot aus der Umgebung bestellt, um die erste Not der Bevölkerung zu lindern. Auch aus den anliegenden spanischen Grenzorten und aus ganz Südfrankreich laufen neue Hiobsposten über schwere Gewitter, die arge Verwüstungen angerichtet haben, unausgesetzt ein.

Konstantinopel, 1. Okt. Die Ueberschwemmungskatastrophe am Bosporus, über die wir bereits berichteten, hat mehr Menschenleben gefordert, als man zuerst annahm. Noch immer werden Leichen aufgefischt, und die genaue Zahl der Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden. Die Polizeiämter sind mit Leuten überfüllt, die sich nach ihren Verwandten erkundigen. An der elektrischen Zentrale am Goldenen Horn werden 300 Arbeiter vermißt. Von über 1000 aus Rumelien gekommenen Emigranten, die in Anatol Kawak bei der Einfahrt in den Bosporus unter Quarantäne standen, sind die meisten umgekommen. 16 Baracken mit Emigranten wurden von den Fluten weggeschwemmt. Was die Fluten an der asiatischen Küste des Bosporus nicht vernichteten, wurde durch Bergrutsch zerstört. Viele Tausende von Tieren sind umgekommen. Etwa 450 Gebäude, darunter zwei Moscheen, sind eingestürzt.

Luftfahrt.

Die Erledigung des Falles Steffen.

Berlin, 1. Okt. Die unfreiwillige Landung des deutschen Fliegeroffiziers, Oberleutnants Steffen, bei Boulogne-sur-Mer hat eine rasche und glatte Erledigung gefunden. Oberleutnant Steffen wird heute seinen Flug wieder angetreten haben, aber nicht nach London, sondern zurück nach Deutschland. Die Erledigung der Angelegenheit, die Freigabe des Fliegers und seines Flugzeugs hat sich nur deshalb etwas verzögert, weil erst ein Sachverständiger zugezogen werden mußte. Das entspricht den in den neuen deutsch-französischen Abmachungen enthaltenen Bestimmungen, und die deutschen Behörden hätten im gleichen Falle dasselbe getan. Man muß anerkennen, daß Oberleutnant Steffen bei seiner unfreiwilligen Landung von den Behörden und von der Bevölkerung mit Entgegenkommen behandelt und daß unnötige Schärfe vermieden worden ist.

Berlin, 1. Okt. Der französische Flieger Ernest Guillaux hatte von der deutschen Botschaft in Paris für die Zeit vom 10. bis 25. September einen Reiseschein für eine Fahrt von Paris über Herbesthal, Aachen, Hannover, Berlin, Wollstein, Pleschen und weiter erhalten, sowie zur Rückkehr auf demselben Wege nach Frankreich. Der Flug sollte auf einem Eindecker System Clement Bayard ausgeführt werden. Er ist aber unterblieben. Nunmehr hat Guillaux für einen Weg mit dem gleichen Flugzeug durch das deutsche Generalkonsulat in Paris einen neuen Reiseschein auf die Zeit vom 1. bis 15. Oktober erhalten.

Kleine Chronik.

Berlin, 2. Okt. Die Regierung plant, wie übereinstimmend in mehreren Blättern gemeldet wird, verschiedene Seen im Gebiete der Oberspree durch die Anlage von Talsperren in Sammelbecken oder Staubecken umzuwandeln, um den Wasserüberschuß im Winter möglichst für die trockene Sommerzeit zurückzubehalten. Die Morgenblätter melden aus Berlin: Der Besuch der ungarischen Studienkommission im Kreise Teltow hat gestern sein Ende erreicht. Die 50 Vertreter der ungarischen Gemeindeverwaltungen haben Berlin verlassen.

Berlin, 1. Okt. Eine Frau bei einem von ihr angelegten Brande erstickt. Heute morgen gegen 5½ Uhr wurde die Feuerwehr nach der Invalidenstraße 106 gerufen, wo im dritten Stock des Hauses in einer Mansardenwohnung Feuer ausgebrochen war. Als eine Löschabteilung über die Treppen vordrang, brannte die Eingangstür zu der Wohnung schon lichterloh. Die Tür wurde aufgebrochen, und beim Betreten der brennenden Wohnung fanden die Sappeure auf einem Bett eine ältere Frau leblos vor. Es war die 60 Jahre alte Witwe Schubert. Nachdem der Wohnungsbrand abgelöscht worden war, stellte Branddirektor Hammer mehrere Brandherde fest. Frau Schubert hatte um das Bett herum drei richtige Scheiterhaufen aus zerkleinertem Holz errichtet und angezündet. Außerdem fand man auch in der Küche und an einem Fenster zwei solche Brandherde. Ueber einen der Holzhaufen hatte die Witwe noch Kleidungsstücke gelegt. Ehe das Feuer richtig zur Entfaltung kam, trat in der Wohnstube eine starke Verqualmung ein, der die Frau zum Opfer fiel.

Freiburg i. Br. 1. Okt. Bahnunfall. Auf der Station Heiterskeim auf der Strecke Freiburg—Basel überrannte heute früh auf einem Sackgleis infolge Versagens der Bremse ein Güterzug den Prellbock und fuhr in das Stationsgebäude hinein, dessen Ecke eingerannt wurde. 4 Wagen wurden umgeworfen und zertrümmert.

München, 1. Okt. Das Oktoberfest erfreut sich des herrlichsten Wetters. Der Prinzregent ist auf der Wiese eingekehrt zur Freude der Münchener, und zwar in der Ratsbude des Magistrats, wo er sich einen Imbiß sowie Märzenbier trefflich munden ließ und über eine Stunde in lebhafter Unterhaltung mit den Gästen der Ratsbude verweilte; der Prinzregent Ludwig hat auch der neuesten und größten Bierhalle, dem 9000 Personen fassenden Pschorrbräurosl, einen Besuch abgestattet, freudig begrüßt vom Publikum, und wird auch noch verschiedene Schaubuden besichtigen, was früher nicht geschah. Die Mitglieder des Königshauses, Prinzen und Prinzessinnen, alt und jung, sind mitten unter dem Publikum auf der Festwiese und in den Buden zu sehen.

Krakau, 1. Okt. Raubmord. In vergangener Nacht wurde der Inhaber der polnischen Buchhandlung Gebetner u. Comp., Ferdinand Swicowski, im Geschäftslokal ermordet aufgefunden. In der Kasse fehlten 9000 Kronen. Aus der Brieftasche des Ermordeten wurden 10 000 Kronen geraubt. Die Täter sind unbekannt.

Stockholm, 1. Okt. Der unter Spionageverdacht verhaftete norwegische Hauptmann Sagen wurde am Dienstagabend von Ragunda in das Staatsgefängnis in Osterfund gebracht. Aus der polizeilichen Untersuchung geht hervor, daß man bei Sagen Aufzeichnungen gefunden hat, die er bei der Verhaftung wegzuwerfen versuchte. Diese Aufzeichnungen haben den Militärbehörden vorgelegen und sind jetzt an den Kriegsminister weitergegeben worden. Die ganze Angelegenheit wird alsbald vom Amtsgericht in Ragunda behandelt werden.

Ranter, 1. Okt. Jugendlicher Massenmörder. Ein 15jähriger Bursche hat gestern sieben Personen mit einer großen Axt erschlagen. Der Bursche ist der Dienstknecht Radureau, der bei dem Gutsbesitzer Mabit in dem Dorfe Basbrüage bedienstet war. Gutsbesitzer Mabit kelterte gestern abend um 10 Uhr mit dem Knecht Trauben, als zwischen ihnen ein Streit ausbrach. Radureau ergriff eine große Axt und durchschlug dem Gutsbesitzer die Gurgel. Darauf drang er in die Küche, wo er Frau Mabit, die Dienstmagd, die im benachbarten Zimmer schlafende Mutter des Gutsbesitzers und drei Kinder des Besitzers im Alter von 2, 7 und 8 Jahren erschlug. Der Mörder legte sich schlafen und wurde heute morgen verhaftet. Er hat ein volles Geständnis abgelegt.

Madrid, 1. Okt. Fluchtversuch des Hauptmanns Sanchez. Heute versuchte der wegen Mordes zum Tode verurteilte Hauptmann Sanchez zu entfliehen. Er hatte bereits einige Bretter von seiner Zellentür entfernt und war im Begriff, das Schloß der Zelle aufzubrechen, als der Wachtposten, der auf das Geräusch aufmerksam gemacht war, hinzukam. Die Wachen wurden jetzt verdoppelt und vor seiner Tür ein ständiger Posten aufgestellt.

Produktenbörse.

Berlin, 1. Okt. In Übereinstimmung mit den gestrigen schwächeren amerikanischen Terminbörsen hatten auch die Forderungen für

Weizen nachgelassen, und teils hiermit, teils mit manchen Oktoberbegleichungen hing die anfängliche Mattigkeit des hiesigen Marktes zusammen, der dann eine mäßige Befestigung folgte, da im Tausch gegen die Oktoberverkäufe manche Anschaffungen von späteren Schichten erfolgten. Von

Roggen waren nicht unbeträchtliche Mengen zur Andienung gelangt, und bei mannigfachen Begleichungen war die Haltung zuerst schwach. Demnächst nahmen aber zum Teil die Mühlen das Angebot per Oktober und Dezember auf, so daß sich die Haltung wieder fester gestaltete.

	vorige	heutige		vorige	heutige
Weizen	flau	stetig	Hafer	matt	matt
Oktober . . .	193 25	192 50	Oktober . . .	159 00	158.50
Dezember . .	196.75	196 50	Dezember . .	162 75	162 25
Mai	202 50	202 50	Mai	166 75	166.00
Roggen	flau	stetig	Mais	still	flau
Oktober . . .	159.25	159 50	Oktober . . .	145 50	142.50
Dezember . .	164.25	164 25	Dezember . .	147.00	145.00
Mai	169 25	168 00	Mai	149 00	149 00



Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Pünktlich um fünf Uhr hielt die Halbchaise mit Herrn von Loewengard am kleinen Seiteneingang. An der Terrasse fuhr Johann nur die Herrschaft vor. Mit stolzer Würde saß er in seiner kaffeebraunen Livree auf dem Bock und legte die Hand nur eben an den Hut, als Herr von Loewengard ausstieg.

Der Diener führte den Besuch in den kleinen Salon. Auf dem Tisch stand, wie Loewengard mit Genugtuung bemerkte, statt der Kristallschale mit Blumen die assyrische Schmuckschatulle.

Frau von Lersch ließ wieder einmal so lange auf sich warten, daß Loewengard Zeit genug fand, seinen Feldzugsplan mehrmals zu ändern. In keinem Fall durfte er sich einen so ernsthaften Korb von Helene holen, daß seine Stellung als Generalbevollmächtigter ins Wanken kommen konnte. Eine Weile noch mußte er zähe an diesem Posten festhalten. Je nachdem, wie sich seine Privatgeschäfte gestalteten, würde er Helenens mögliche persönliche Ungunst ernst oder auf die leichte Achsel zu nehmen haben. Erwiesen sich alle Geschäftsfreunde so willig, als der Kölner, war er in einem Jahre so gestellt, daß er auf Helene und den Generalbevollmächtigten pfeifen konnte.

Im übrigen kannte Kurt von Loewengard die Frauen zur Genüge. Sobald er im Eifer seiner Huldigungen nachließ, würde Helene gefügiger werden. Am Ende, Klein-Wlossow war kein schlechtes Heiratsgut und die Fabrik, mit unzersplittertem Interesse — er vermied es, den Begriff „reell" in seine Gedankenkette aufzunehmen — geführt, eine Goldgrube.

Helene saß inzwischen, mit peinlichen Vorstellungen kämpfend, in ihrem Ankleidezimmer. Ihr wundervolles Haar war längst in seiner weichen Fülle gewunden und um den kleinen Kopf gesteckt, das schlicht-vornehm blaue Kostüm angelegt, und noch immer konnte sie sich nicht entschließen, in den kleinen Salon hinüberzugehen.

Sie saß, den schlanken Oberkörper ein wenig vorgebeugt, und sah durch die geöffneten Scheiben in den Park, dorthin, wo die dunkeln Tannenspitzen gegen den blaßgefärbten Frühlingshimmel standen, und fragte sich, ob es nicht am Ende nur Loewengards taktloser Angriff gegen Rolf Köhne gewesen sei, der ihre Gefühle gegen Loewengard so verändert habe.

Gleich darauf aber schüttelte sie lebhaft den Kopf. Mit strengster Gewissenhaftigkeit durfte sie sich sagen, daß Loewengards persönliche Annäherung niemals ein wärmeres Gefühl in ihr ausgelöst, daß sie nur seine Tätigkeit als Vertreter ihrer und Hans' Interessen geschätzt und dankbar anerkannt habe. Daß sie ihm das volle Vertrauen geschenkt, auf das Bogislaw sie durch seine Ernennung Loewengards zum Generalbevollmächtigten deutlich genug hingewiesen habe. Ja, sie durfte weitergehen und sich sagen, daß Corneliens und Mörbes offen zur Schau getragene Abneigung, ebensowenig wie Corneliens Warnungen sie jemals beeinflußt hatten.

So, im Gefühl einer vollständig objektiven Beurteilung, ging sie in den kleinen Salon hinüber. Mochte nun kommen, was da wollte, sie würde aus freier, innerer Entschließung ihm ihre Antwort geben können, falls er, wie sie vermuten durfte, seine lange Werbung heute in eine präzise Frage kleidete.

Loewengard stand am Fenster, als Helene ins Zimmer trat. Er taxierte den ungefähren Wert, den Grund und Boden von Klein-Wlossow heute haben mochte. Seit Bogislaw das Anwesen vor zehn Jahren erworben, mochte es um ein Viertel des Preises gestiegen sein. Aber es würde um das Doppelte und mehr steigen, wenn das Projekt eines Sekundärbahnbaues zur Ausführung kam, der seinen Weg durch ein Stück des Parkes würde nehmen müssen.

Helenens Eintritt unterbrach ihn in seiner Kalkulation. Donnerwetter, süperb sah das Weib heute wieder aus! Staat würde man mit ihr machen können! Sie hatte scheinbar den Zenit ihrer Schönheit noch lange nicht erreicht. Es würde sich lohnen, die aufsteigende Linie mitzumachen.

Er begrüßte sie mit einer tiefen Verbeugung und küßte ihr die Hand. Dann griff er sogleich nach dem kleinen Paket, das neben der Schmuckschatulle lag.

„Erst das Geschäft und dann das Vergnügen," meinte er, ihre Erscheinung mit deutlich bewundernden Blicken streifend.

„Einen Augenblick, Herr von Loewengard. Zunächst muß ich Sie schelten, oder eigentlich," sie zögerte einen Moment, in dem Gefühl, Peinliches berühren zu müssen, „eine kleine Abrechnung mit Ihnen halten."

Sie legte die Hand auf die Schmuckschatulle.

„Ich kann nicht ohne weiteres ein so kostbares Geschenk von Ihnen annehmen, so sehr ich Ihnen für Ihre große Aufmerksamkeit dankbar bin."

Er hatte es auf den Lippen zu sagen: „Was dürfte eine Frau nicht annehmen von einem Mann, der sie anbetet, der gekommen ist, in aller Demut ihre schöne Hand zu erbitten," so reizend war sie in der kleinen Erregung, in der sie vor ihm stand.

Aber er änderte seinen Kurs. Frau von Lersch trug bei aller Anmut unverkennbar eine kühle Reserve zur Schau.

„Meine liebe, gnädige Frau, es ist wirklich keine so große Kostbarkeit, diese assyrische Schmuckschatulle, als Sie anzunehmen scheinen. Der große Mann hatte, wie Sie wissen, ein großes Herz und eine offene Hand, wo er liebte oder zu lieben glaubte. Er hat durch diesen Reynier so viele Kostbarkeiten aus Aegypten nach Paris geschickt, daß sich diese Schatulle schwerlich als einzige Reliquie aus Napoleons Liebesleben im Handel befindet. Und dann noch eines, meine liebe, gnädige Frau, der Händler hat ein gutes, ein sehr gutes Geschäft durch mich, Pardon, durch Ihr Haus gemacht."

Loewengard öffnete das kleine Paket, dem er eine Anzahl Stoff- und Tapetenproben entnahm. Obenauf lag eine gelbliche, mit Goldähren und rotem Mohn durchwirkte Seidenprobe.

Ein „Ah" der Bewunderung kam von Helenens Lippen. „Wunderschön."

„Ich habe Beauchamps seinen ganzen Vorrat, zu dem er sehr billig aus der Konkursmasse von Flauberts Frères gekommen ist, mit großem Gewinn für ihn abgenommen. Der Mann durfte mit dem Handel zufrieden sein, und als ich die Schatulle bewunderte, hat er mir in gerechter Anerkennung seines großen Profits an dem Stoff einen in der Tat bescheidenen Preis dafür gemacht. Sie dürfen ohne Gewissensbisse gestatten, Gnädigste, Ihnen diese kleine Aufmerksamkeit zu Füßen zu legen."

Zögernd sagte Helene: „Wenn es wirklich so ist, Herr von Loewengard, dann schönen Dank nochmals, und ich behalte das reizende Stück gern."

Sie reichte ihm die Hand, die sie ihm rasch wieder entzog, als er den Versuch machte, sie mit warmem Druck zu umspannen.

„Und nun zu den Geschäften, Herr von Loewengard. Diese Errungenschaft," sie deutete auf den Seidenstoff mit den Goldähren und dem roten Mohn, „scheint mir eine sehr vielversprechende zu sein."

„Ich hoffe so, Gnädigste. Ich habe, wie Sie wissen, nur einen Lebenszweck: der Fabrik und — Ihnen zu dienen."

Der Diener brachte Kaffee, Zigaretten und ein Tablett mit Kognak und feinen Likören. Die Unterhaltung wurde einen Augenblick unterbrochen. Als sie wieder allein waren, fuhr Loewengard fort, unermüdlich von seinen Erfolgen zu sprechen. Er erzählte, daß Flauberts Frères wieder flott geworden, und daß er ein paar Muster erworben habe, die er sogleich habe eintragen lassen.

Helene gab sich große Mühe, Loewengards Erörterungen zu folgen.

Ueber die Wichtigkeit des Musterschutzes hatte Loewengard sie oft belehrt. Sie wußte, wieviel das Gedeihen einer Textilfabrik davon abhing, daß ihre Produkte, die in den Begriff der Geschmacksmuster fielen, vor Nachbildung geschützt seien.

Loewengard sprang heut auffällig rasch von diesem Thema ab und berichtete mit großer Beredsamkeit von einer Anzahl bedeutender Aufträge, die er nach seiner Rückkehr von Paris vorgefunden habe.

„Ich begreife nicht," bemerkte Helene, „wie nach allem Günstigen, was Sie mir berichten, Friedmann von schlechten Resultaten, vom Rückgang der Fabrik sprechen kann."

Loewengard fuhr heftig auf.

„Friedmann ist, Pardon, gnädige Frau, aber ich habe es schon lange auf der Zunge, und es muß einmal heraus, ein altmodischer Narr, der Gewinn und Verlust nach vorsintflutlichen Begriffen mißt. Ein modernes Institut, wie die Lersch'sche Fabrik, arbeitet unter modernen Gesichtspunkten. Wage, um zu gewinnen! Das ist unseres teuren Bogislaws Grundsatz gewesen und dem bleibe ich treu, meine liebe, verehrte Frau. Denken Sie gelegentlich daran, Ihre Angelegenheiten einem anderen Bankier anzuvertrauen. Friedmann ist wirklich ein bon mot von vorgestern."

Helene sah beunruhigt und traurig aus. Den alten Mann opfern, der ihr ganzes Vertrauen besaß! Sie seufzte schwer. Loewengard dachte befriedigt: Der Hieb hat gesessen. Genug für heute. Der Mensch muß nicht zuviel auf einmal verlangen. Heute das Geschäft. Uebermorgen das Vergnügen.

Er empfahl sich mit derselben gespreizten, devoten Liebenswürdigkeit, mit der er gekommen war.

Der Vollgenuß seines Abganges wurde ihm durch eine Begegnung mit Mörbe geschmälert, der gerade vorübergehumpelt kam, als Loewengard in den Wagen steigen wollte.

Der Invalide zog mit ironischem Grinsen seine Kappe. „Widerwärtiger Kerl. Der soll auch die längste Zeit hier herumgehumpelt haben," dachte Loewengard und lehnte sich mit verschränkten Armen in die weichen Polster der Halbchaise zurück. — — — — — — — —

Helene war in ihr Zimmer hinübergegangen. Der Abend war immer grauer und trüber geworden. Leise hatte es zu tröpfeln angefangen, bis am Ende ein rauschender Frühlingsregen niederging.

Sie hatte lange im Dämmern gesessen. Wieder einmal war das Gefühl trostloser innerlicher Verlassenheit über sie gekommen. Die Verantwortlichkeit, der sie sich nicht gewachsen fühlte, drückte sie schwer.

Wenn sie den Verdächtigungen gegen Loewengard auch keinen Glauben schenkte, so bestanden sie doch unleugbar. Und nun wieder wollte Loewengard seinerseits ihr den alten treuen und vertrauten Friedmann verdächtigen!

Wem sollte sie trauen? Vor wem sich verschließen? Wer handelte rechtschaffen gegen sie und ihren Herzensjungen im Sinne des Verstorbenen, dem Helene in allen Stücken gerecht zu bleiben trachtete! Wer handelte wider sie und das Kind? Warum war die Welt so voll von Dingen, die sie nicht verstand!

Sie drehte das elektrische Licht auf ihrem Schreibtisch an. Ein sanfter, grünlicher Schein fiel unter dem Lichtschirm hervor auf die braun-glänzende Mahagoniplatte.

Auf einem silbernen Teller lag die zuletzt eingegangene Post: Ein paar Briefumschläge mit Firmenaufdruck, die Helene vorerst beiseite legte, ein Kartengruß aus Potsdam von Edgar mit den Versicherungen seiner lebenslänglichen Dankbarkeit.

Zu unterst noch einmal Post aus Meran. Eine Karte von Hans und ein starkes Kuvert, von Köhne adressiert, mit der Aufschrift: „Muster ohne Wert". Jedenfalls Photographien aus Meran.

Helene las zuerst Hans' Karte, die in seiner großen Kinderschrift mit wenigen Worten voll bedeckt war und von einer „himmlischen Tour" berichtete, die sie mit einer großen Gesellschaft mit der Mailcoach nach Lana gemacht hatten „immer mitten durch Obstbäume und blühenden Flieder, und an den Hecken schon Rosenknospen. Und wir haben feinen Terlaner getrunken. Und ich hatte einen Schwips."

Helene lächelte; dann, ehe sie das Kuvert mit den Photographien aufschnitt, nahm sie den zum Teil noch ungelesenen Brief aus der Tasche, der heute morgen eingegangen war.

Sie überflog noch einmal flüchtig den günstigen Bericht über Hans' Gesundheit, über die Gesellschaft, die sie gefunden hatten, über den Zauber Merans. Dann las sie aufmerksam weiter:

„Sie haben mir erlaubt, ja anbefohlen, gnädige Frau, Ihnen mit voller Aufrichtigkeit Dinge, Menschen, Gedanken zu schildern, in dem Licht, in dem ich sie sehe, getreu der Art, wie sie mich beschäftigen und anfüllen. Sie sagten mir, Sie wollten den Mann ganz kennen lernen, dem Sie Ihr höchstes Kleinod anvertraut.

Liebe, gnädige Frau! Wenn ich das kann, um so vieles besser kann, als wenn ich Ihnen gegenüberstehe, zu Ihnen spreche, so ist das ein Seltsames, das mich dazu fähig macht.

Wenn ich an Sie schreibe, wenn ich Sie durch die Entfernung so vieler, vieler Meilen sehe, fällt, — wenn ich so sagen darf, — alles Reale zwischen uns vor mir ab. Ich sehe dann nur die gütige Frau, die mir erlaubt hat, ohne Zwang zu ihr zu sprechen. Ich sehe diese Frau in einem schönen, anmutigen Nirgendwo, wo es keine livrierten Bedienten, keine silberbesetzten Tafeln, keine, wenn auch noch so zahme, Etikette gibt. In einem märchenhaften Nirgendwo, wo man keine Abhängigkeiten, kein Reich und Arm, kein Geben und Nehmen kennt. Nur eine große goldene Freiheit, ein inniges Sichverstehen von Mensch zu Mensch. Und wenn ich Sie da gefunden habe, kann es nichts mehr für mich geben, das mir Mund und Herz verschlösse.

Ich lege Ihnen, teure Frau im schönen Nirgendwo, ein Blättchen bei, das ich für Sie gezeichnet und mit ein paar Farben getuscht habe, oder vielmehr, ich sende es Ihnen in einem besonderen Umschlag, so daß es bald nach diesem Brief in Ihren lieben Händen ist.

Ich stieg eine schöne Straße, gegen das Schloß Tirol zu, auf. Dort fand ich auf dem Wege ein einziges Motiv! Ein geöffnetes Gittertor, filigranzarte Schmiedearbeit, dahinter ein lachender Zaubergarten. Blauer Flieder, weiße Akazien, blaßlila Glyzinien. Ich mußte Ihnen dies Bildchen festhalten. Und auf dem weißen Wege, zwischen den vielen zarten, blauen und weißen Blüten, stand eine wunderfeine Frau in fließendem, schwarzem Gewand, süßduftende lila Blüten in den Händen — die Frau mit den Hyazinthen. Sie grüßte mich von Nirgendwo, und darum durfte ich ihren Gruß in aller Demut empfangen und erwidern.

Ich küsse Ihre Hände.

In Dankbarkeit

Ihr

Rolf Köhne."

Helene las diesen Teil des Briefes wieder und immer wieder. Es war nicht das erste Mal, daß Rolf Köhne so schrieb, losgelöst von allen Wirklichkeiten. Oft schon hatte sie die Sehnsucht gepackt, ihm Antwort zu geben aus diesem Nirgendwo. Niemals bisher hatte sie den Mut dazu gefunden. Heut, nachdem sie das zarte, feine Blättchen vor sich hingestellt, nahm sie die Feder, und während draußen der Frühlingsregen rauschte und alle noch verschlossenen Blüten aufspringen ließ, schrieb sie:

„Mein lieber Freund! Innigen Dank für Ihre lieben Zeilen. Sie haben mich aufgerichtet und erhoben in meiner Verlassenheit. Es ist mir ein Fest zu wissen, daß es in dieser nüchternen Welt, die sich nur noch um Börsenwerte und Zahlen zu drehen scheint, noch Menschen gibt, die sich den Sinn für Wertvolleres bewahrt haben. Ich bin glücklich, meinen Sohn in solchen Händen zu wissen. Ich zähle die Tage, ja die Stunden, bis ich von hier forteilen, mit Ihnen und meinem Herzensjungen in einem schönen Nirgendwo sein kann, wie immer sein wirklicher Name lauten möge.

Ihr Bildchen ruft mir den ganzen unvergleichlichen Frühlingszauber Merans ins Gedächtnis zurück. Wie freue ich mich, daß ein Mensch von Ihrem starken Naturempfinden ihn genießen kann.

Wenn Sie die Frau mit den Hyazinthen wiedersehen sollten, die ich auf dem weißen, blauüberhangenen Gartenweg vergebens gesucht habe, so sagen Sie ihr, daß ich Sie beneidete um den Vorzug Ihrer Freiheit, überall da zu sein, wo Gedanken sie suchen.

Ihre ergebene

Helene von Lersch."

10. Kapitel.

Professor Reimann war sehr verstimmt. Er hätte die Dietrich erschlagen mögen. Solch eine maßlose Eselei, jemand fortzuschicken, der vielleicht einen wertvollen Fund gebracht, und der sich möglichenfalls nie wieder sehen lassen würde!

Hermann Wahl hatte auf der Karte gestanden! Was war der Mann, wo wohnte er? Hatte er wirklich etwas bringen wollen, wie die Dietrich gefaselt, das von Wert, von Wichtigkeit war? Und warum, wenn sie ihn schon nicht vorgelassen hatte, diese Gans, hatte sie nicht wenigstens nach seiner Adresse gefragt?

Aus der Alten war nichts rauszukriegen. Sie saß im Wohnzimmer und heulte und schwur darauf, einen Dienst aufzugeben, in dem man keine Stunde wußte, was man zu tun habe. Heute wollte der Herr bei der Arbeit gestört sein, gestern hätte einen das Donnerwetter erschlagen, wenn man es gewagt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Einen neuen glänzenden Sieg hat wiederum die deutsche Nahrungsmittel-Industrie bei der Genter Welt-Ausstellung 1913 davongetragen. Die bereits rühmlichst bekannten und vielfach prämiierten Erzeugnisse der C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N. (Hafermehl, Reis- und Hülsenfrüchtenmehle, Suppen- und Bouillonwürfel 2c) haben 2 große Preise (Grands Prix), also die höchste Auszeichnung erhalten. Die Firma Knorr verdankt ihren Weltruf der anerkannten Güt- und Preiswürdigkeit ihrer seit über 40 Jahren bewährten Fabrikate.

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige:
„Degea"
den besten Glühkörper der Auergesellschaft!

Glühkörper

Ueberall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17.

Der Reichtum Deutschlands.

Anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers hat der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, eine Untersuchung über den Besitzstand des deutschen Volkes während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. angestellt, die jetzt in einem Sammelwerk (Verlag Stilke) gedruckt vorliegt. Weiteren Kreisen ist dieses Werk infolge seines Preises (125 *M*) nicht zugänglich. Darum hat Dr. Helfferich außerdem seine Arbeit gesondert herausgegeben, und zwar in etwas erweiterter Form, in der die Ergebnisse der allerjüngsten Statistik Berücksichtigung gefunden haben. Das Schlußergebnis seiner Untersuchungen ist das folgende: Das deutsche Volkseinkommen beträgt heute rund 40 Milliarden Mark jährlich, gegen 22—25 Milliarden Mark um das Jahr 1895. Von den 40 Milliarden werden jährlich etwa 7 Milliarden Mark, also nahezu ein Sechstel, für öffentliche Zwecke aufgewendet, etwa 25 Milliarden Mark dienen dem privaten Verbrauch, und etwa 8—8½ Milliarden, die sich durch den automatischen Wertzuwachs des vorhandenen Vermögens auf 9½—10 Milliarden Mark erhöhten, wachsen als Mehrung dem Volksvermögen zu, gegen etwa 4½—5 Milliarden vor 15 Jahren. Das deutsche Volksvermögen beträgt heute mehr als 300 Milliarden Mark gegen rund 200 Milliarden Mark um die Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Diese Riesenziffern fassen das Ergebnis der gewaltigen wirtschaftlichen Arbeit zusammen, die Deutschland unter der Regierung Wilhelms II. geleistet hat.

Wird der kommende Winter kalt?

Das Meteorologische Observatorium Essen schreibt uns: Wenn auch die Meteorologie noch lange nicht soweit ist, eine Vorhersage für den Winter schon im Herbste geben zu können, so besitzen wir doch einige Anhaltspunkte, mit deren Hilfe wenigstens etwas ausgesagt werden kann, was einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt. Wenn vom hohen Norden her die Zugscharen der Wandervögel der Kraniche, Wildgänse, Wildenten und Schnepfen über uns hinwegfluten, so lehrt ein Blick auf die tägliche Wetterkarte, daß es fast ausnahmslos hoher Luftdruck über dem Norden und Nordosten des Erdteils ist, der die nördlichen Winde erzeugt, unter deren Geleit jene Wandervögel nach dem warmen Süden strömen. Nicht selten aber sind es die Ausläufer des in der kalten Jahreszeit zuerst im Oktober vorstoßenden winterlichen sibirischen Maximums, die den hohen Luftdruck über Nordeuropa bedingen und im Laufe weniger Tage auch die ersten Fröste des Jahres bis zu uns herein bringen. Es hat sich nun gezeigt, daß in den Jahren, in denen bereits im Oktober in Mitteleuropa stärkere Fröste unter dem Einfluß jenes nordöstlichen Hochdruckgebietes auftreten, auch im Winter sich eine oder mehrere stärkere Frostperioden wiederholten, die auf die gleiche Ursache zurückzuführen waren, während in anderen Jahren, wo im Herbste jenes Luftdruckgebilde sich nicht auf unseren Wetterkarten zeigte, der Winter in der Regel ziemlich milde blieb. Um also über den Charakter des kommenden Winters etwas Begründetes, wenn auch nur Mutmaßliches aussagen zu können, wird man erst den weiteren Verlauf des Herbstes abwarten müssen. Die Ursache starker winterlicher Frostperioden ist aber in einem eigentümlichen Verhalten der Hochdruckgebiete überhaupt zu erblicken, die zu gewissen Zeiträumen gern an denselben Stellen der Erdoberfläche aufzutauchen pflegen, auch wenn an ihrer Stelle in den Zwischenzeiträumen ganz anderes Wetter bedingende kräftige Tiefdruckwirbel gelegen haben.

Ueber das glückliche Städtchen Klingenberg.

Angaben über dieses gesegnete Städtchen macht Dr. Rothardt-Berlin-Lichterfelde in dem Kommunalblatt für Ehrenbeamte. Danach soll das städtische Tonbergwerk, welches den Bürgern die völlige Steuerfreiheit und eine Jahresrente von 400 *M* bringt, den besten Ton von der ganzen Welt produzieren. Der Klingenberger Ton ist wegen seiner Feuerfestigkeit weltberühmt und wird sehr stark nach dem Ausland, besonders Amerika, ausgeführt. Die Bewirtschaftung des Tonbergwerkes erfolgt durch die Stadt selbst, und jeder Klingerberger hat das Privileg, als Bergmann darin beschäftigt zu werden. Die Stadt zahlt gute Löhne, und es ist für die Bergleute in jeder Beziehung aufs beste gesorgt. Am Tage der Lohnzahlung, die 14tägig erfolgt, ruht die Arbeit, ebenso Sonntags. Übrigens wird von dem Überschuß des Werkes auch die Staatseinkommensteuer der Bürger bezahlt. Die Stadt könnte jedem Bürger auch das doppelte an Rente zahlen. Dagegen würde aber die Bezirksregierung Einspruch erheben und höhere Abgaben verlangen. Deshalb benutzt die Stadt das überschüssige Geld, um gemeinsame Einrichtungen zu schaffen. So kommt es, daß das kleine Gemeinwesen in dieser Beziehung besser daran ist, als manche Großstadt. Als Kuriosum teilt Dr. Rothardt noch mit, daß jeder Bürger an öffentlichen Festtagen einen kleineren Betrag, etwa 5 *M*, erhält, um sich etwas zu leisten. Aus diesem Grunde sollen die Klingenberger gern und oft Feste feiern. Um zu verhüten, daß Klingenberg von unliebsamem Zuzug heimgesucht wird, haben die Klingenberger beschlossen, daß jeder, der Bürgerrecht erwerben will, zuvor eine Abgabe von 1700 *M* erlegen muß. Nur wer eine Klingenberger Maid heiratet, kommt etwa 100 *M* billiger weg.

Bei Bedarf an Personal,

sei es für den Kaufmann, Handwerker oder Landwirt,

inseriere man im „Herforder Kreisblatt".

Ein Erfolg wird nicht ausbleiben.

Bekanntmachung.

Die nach der Bestimmung des § 2 Absatz 1 des Ortsstatuts, betr. die Festsetzung der Termine für die Aufstellung, Berichtigung und Auslegung der Wählerliste für die Stadtverordnetenwahl in der Stadt Herford, berichtigte, nach Abteilungen aufgestellte Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Herford liegt gemäß § 2 Absatz 2 oben erwähnten Ortsstatuts in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Oktober d. J. während der Dienststunden in unserer Steuerabteilung Rathaus I Zimmer Nr. 11 zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Herford, den 25. September 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 5 des Ortsstatuts, betr. die Grundstückentwässerung im Stadtbezirk Herford vom 5. 3. 12./22. 10. 12. sind die Inhaber von Wohnungen oder Räumlichkeiten, die für mehr als 150 Mark vermietet oder verpachtet sind, zur Zahlung der Gebühr für die Grundstücksentwässerung verpflichtet.

Bei Wohnungswechsel erlischt die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr mit Ablauf desjenigen Monats, in dem die Zahlung der Miete aufhört.

Um- und Abmeldungen sind im Rathaus I, Elisabethstraße 9, Zimmer Nr 12 sofort nach dem Wohnungswechsel anzubringen.

Der Magistrat.

Jagdgenossenschaft Herford.

Gemäß § 8 des Gesetzes vom 4. Juli 1905 betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke liegt der Verteilungsplan der Jagdpachtgelder für das Jahr 1913 vom 1. Oktober 1913 ab 14 Tage lang in der Kämmereikasse während der Kassenstunden zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Einsprüche gegen den Verteilungsplan sind binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei mir anzubringen.

Herford, den 30. Sept. 1913.

Der Jagdvorsteher:
Busse,
Erster Bürgermeister.



Fortzugshalber beabsichtige ich mein neuerbautes

2-Familienhaus

bei geringer Anzahl preiswert zu **verkauf.** Einrichtung ist modern, mit Gas, elektr. Licht. Badezimmern und Garten. Eignet sich auch vorzüglich zu Pensionszwecken. Gefl Off. u. **C. A. 8265** a. d. Expd. d. Blattes.

Laden zu vermieten.

Der von Herrn **Bucksbaum** benutzte Laden ist zum 1. April nächsten Jahres, vielleicht auch früher zu vermieten.

Geschwister J. Grundmann,
Neuer Markt 4.

Die von Herrn Dir. Paalhorn bewohnte

Etage

ist zum 1. April 1914 anderweitig zu vermieten.

Kurfürstenstraße 14.

I. Etage

Rennton 2 (Breipohl) den 1. April 1914 frei. 5 Zimmer, 1 Mansarde, eine Bodenkammer, Küche, Speisekammer und Zubehör. Preis Mk. 600.—.

Die untere

Etage

meines Hauses an ruhige Mieter anderweitig zu vermieten

Jul. Emme,
Kreishausstr. 5.

Die herrschaftliche

I. Etage

meines Hauses, **Göbenstr. 9,** nebst Zubehör ist per sofort oder später an ruhige Mieter zu vermieten.

Ed. Schmedding.

Wohnung,

4 Zimmer, abgeschlossen, nebst Zubehör (Gas- u. elektr. Anlage), auf sofort oder später zu vermieten. Bielefelderstr. 43.

Die **hochherrschaftliche**

Wohnung

in der **I. Etage Schillerstr. 15** (früher Huth) ist zum 1. April 1914 oder früher zu vermieten. Näheres

Schillerstraße 15, part

1 bis 2 möbl. Zimmer

zu vermieten.

Kurfürstenstraße 15.

Eine kleine

Wohnung

von 4 Räumen, sowie 3 kleine Zimmer im Hinterhause sofort **zu vermieten**; ebenso ein

möbl. Zimmer

mit voller Pension für ein anständiges, bürgerliches, junges Mädchen. **Triebenstrasse 21**

Schöner Raum

mit Schaufenster, auf sofort zu vermieten.

Gebr. Niemeier, Salzufflerstr.

Zwei gut

möbl Zimmer

an 2 Herren zu vermieten.

Holland 18 II.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten. Daselbst auch **guter Mittagstisch** zu haben

Lübberstrasse 9 I. Etg.

Gut möbliertes

Zimmer

per sofort zu vermieten.

Rennstraße 14.

1 oder 2 leere

Zimmer

im besseren Hause an einzelstehende Dame oder Herrn zu vermieten.

Offerten unter Nr. 9457 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gut möbliertes

Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten.

Hansastraße 55 I.

Gut möbliertes

Zimmer

zu vermieten an besseren Herrn.

Mindenerstraße 8 II.

Freundlich möbliertes

Zimmer

mit voller Pension zu vermieten

Ahmserstraße 31 I.

Ein gut möbliertes

Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

Radewigerstraße 17

Schön möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten.

Sachsenstraße 9.

Zwei gut möbl. Zimmer

evtl. ein Zimmer, mit Morgenkaffee in freundlicher Lage zu **vermieten.** Zu erfragen unter Nr. **9194** in der Expd. d. Blattes.

Kleine Anzeigen
als:
An- und Verkäufe
Geld-Angebote
Geld-Gesuche
Geschäfts-Verkäufe
Grundstücks-Gesuche
Grundstücks-Verkäufe
Hausverkäufe
Mietgesuche
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Vermietungen
Wohnung-Gesuche
Wohnung-Vermietungen
finden die wirksamste Verbreitung durch das
Herforder Kreisblatt.

Eine vollständig neue, große

Familien-Prachtbibel

preiswert **zu verkaufen.**

Zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 9493.

Guterhaltener

Kinderwagen, sowie Sportwagen

abzugeben

Rennton 2 1. Etg.

Achtung!

Kammerjäger Schwarz

empfiehlt sich **zur Vertilgung** von Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen und Ungeziefer jeder Art. Bitte Offerten in der Exp. d. Bl. schriftlich niederzulegen.

Wer erteilt englischen Unterricht? Offerten unter Nr. 9529 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein 14—16jähriges junges

Mädchen

gesucht. Zu melden

Bünderstr. 8.

Koch-Herde

mit der Schutzmarke

VDH

des Verbandes
Deutscher Herd-Fabrikanten
bieten Gewähr für
erprobte Güte und Preiswürdigkeit.
Achten Sie daher beim Kauf auf diese Marke!

Wochen-Spielplan des Stadttheaters Bielefeld.

Donnerstag, den 2. Oktober 1913:
Dauer-Abonnement 4. Donnerstag-Abonnement 1.

Ein idealer Gatte.
Komödie in 4 Akten v. Oskar Wilde.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Freitag, den 3. Oktober: **Geschlossen.**

Samstag, den 4. Oktober 1913:
Ausser Abonnement 3. Kleine Preise.
Anfang 7½ Uhr. 1. Abend im Schiller-Zyklus. Ende nach 10 Uhr.

Die Räuber.
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Bestellungen auf Eintrittskarten werden für Herford bei Herrn Zintl (Kurfürstenstrasse) angenommen.

Die amtliche Gewinnliste

der

Schneidemühler Automobil- und Pferde-Lotterie

ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Geschäftsstelle des Herforder Kreisblattes.

Lebensstellung.

Per sofort

tüchtiger Packer

gesucht aus der **Zuckerwarenbranche** nach Großstadt Westfalens.

Offerten mit Gehaltsansprüche unter Nr. **9565** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kostenlos!
vermittelt Stellen jeder Art
der
Städt. Arbeitsnachweis
Herford
Waisenhausstr. 1 Fernspr. 102.
Weibliche Abteilung.
Es werden gesucht zu sofort:
80 Haus- und Küchenmädchen, 2 Stützen, 2 Mädchen für ganze Tage, 2 Mädchen für Weißnäherei, 1 Waschfrau.
Männliche Abteilung:
1 Bäcker, 3 Schneider, 5 Maurer, 5 Bauarbeiter, 5 Maler, 5 Tischler.

Buchhalter

empfiehlt sich zum Beitragen der Bücher für halbe Tage.

Offerten unter Nr. 9562 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mathematiker

erteilt gegen mäßiges Honorar **Unterricht** in elementarer und höherer Mathematik; auch Nachhülfestunden an Schüler aller Schulen und aller Klassen.

Zu erfragen **Göbenstr. 19.**

Möbelfabrik.

Eingef. **Vertreter** übernimmt noch für Rheinland und Westfalen die Vertretung einer leistungsfähigen Firma.

Offerten unter Nr. 9510 an die Exp. d. Bl.

Gesucht wird ein tüchtiger

Provis.-Reisender

zum Vertrieb meiner Papierwaren u. Gastwirtsbedarfsartikel geg. hoh. Prov. Muster-Coll. 1.50 M. Nachn. für später wird derselbe evtl. mit fest. Gehalt u. Spesen angestellt

G. Reitzmann, Altenburg S.-A.

Tüchtiger Tischlergeselle

auf sofort gesucht.

G. Müller, Möbelfabrik, Elverdissen.

Eine auswärtige **Zuckerwaren- und Schokoladenfirma** sucht für sofort oder spätestens zum 1. Jan. einen militärfreien

jungen Mann,

welcher mit sämtlichen Kontorarbeiten vollständig vertraut sein muß. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter W. V. 9492 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann,

welcher längere Zeit in der Zuckerwarenbranche praktisch tätig war und zugleich perfekt in sämtlichen Kontorarbeiten ist, **sucht** per 1. Jan. 1914 oder früher **geeignete Stellung.**

Offerten an die Exp. d. Bl. u. Nr 9559.

4—5 Mk. tägl. leicht i. H. zu verdienen. Näh. **Alfred Schröter, Dresden** B. 68.

Schuhmachergehülfen

sucht sofort

Heinr. Ebmeyer,
Stift-Berg

Suche für sofort einen tüchtigen selbständigen

Bäckergesellen.

Wilh. Quest,
Hotel Alter Keller,
Lage i. L.

Mehrere tüchtige

Schneidergehülfen

auf Damensachen sofort gesucht.

Wilh. Nohls,
Damenschneider, Alter Markt 6.

Zuverlässige Borstreicher,

welche bereits längere Zeit Möbel gestrichen haben, für dauernde Arbeit gesucht.

Schriftliche Adressen unter Nr. 9555 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar 1914 ab wird in der Provinzial-Hebammenlehranstalt in Bochum ein **Kursus zur Ausbildung von Wochenbettpflegerinnen** stattfinden. Der Kursus dauert 2 Monate, das Honorar beträgt 120 *M*.

Zur Teilnahme an diesem Kursus können nur solche Personen zugelassen werden, die

nicht über 45 Jahre alt und körperlich rüstig und gesund sind, namentlich frei sind von ansteckenden Krankheiten, von Anlage zur Tuberkulose usw. und gut sehen und hören können, sowie fein gebildete Hände und Finger ohne Warzen und Schrunden besitzen;

gute Schulbildung besitzen, namentlich auch fertig lesen und leserlich schreiben können, um dem Unterrichte folgen zu können, in gutem Rufe stehen, zuverlässig und gewissenhaft sind.

Personen, die an dem Kursus teilnehmen wollen, haben sich unter Vorlegung

a) des Geburtsscheines,
b) eines Unbescholtenheitszeugnisses der Ortspolizeibehörde und
c) eines Zeugnisses über die erfolgte Wiederimpfung

bis spätestens

Montag, den 27. Oktober d. Js.,

bei dem Herrn Kreisarzt in Herford zu melden.

Das Zeugnis über die erfolgte Wiederimpfung kann auch durch die Untersuchung des Herrn Kreisarztes auf vorhandene Impfnarben oder durch die von diesem vollzogene Wiederimpfung ersetzt werden.

Herford, den 25. September 1913.

Der Landrat:
J. V.: Winnigstedt, Kreissekretär.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **Kauffmann & Krüger** und deren Inhaber: 1. des Kaufmanns Hermann Krüger und des Weinhändlers Alexander Zimmermann zu Herford wird heute am 30. September 1913, nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Gustav Landwermann in Herford wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. November 1913 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. Dezember 1913, vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. November 1913 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Herford.

Erben gesucht!

In einer Nachlaßsache kommen die Abkömmlinge des am 7. 10. 1840 in Herford verstorbenen Gerichtssekretärs Franz Heinrich Ohr als Erben in Frage.

Diejenigen, die durch Vorlegung von Familienstandszeugnissen ihr Erbrecht geltend zu machen vermeinen, wollen sich umgehend bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger melden.

Dresden, Lothringerstr. 2 p., am 27. September 1913.

Bürgermeister a. D. Emil Kaulisch.

Drucksachen

jeder Art in moderner Ausstattung für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für Vereine und Private liefert zu billigen Preisen die Buchdruckerei Gebr. Heidemann, Herford ═══ Fernruf Nr. 13.

Freibank ∴ Markthalle
Morgen früh 8 Uhr:
Schweinefleisch.

Wirtschaftsgesuch.

Für sofort oder später wird gutgehende

flotte Wirtschaft

oder auch größeres rentables Restaurant zu pachten evtl. auch zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 9575 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Hollandstraße 44, 2. Etg.,
gegenüber Hotel zur Post.

Junger Mann sucht
schön möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 9589 an die Geschäftsst. d. Bl.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension von besserem Herrn sofort gesucht. Off. u. Nr. 9590 an die Exp. d. Bl.

2 junge Leute finden
Kost und Logis.
Hämelingerstraße 15,
1 Treppe rechts.

Hausierer gesucht für Manufaktur, Woll- und Kurzwaren, hoher Verdienst zugesichert. Offerten unter H. S. 9591 an die Expedition d. Bl.

Schneiderin
auf sofort oder später gesucht.
T. Becker,
Göbenstraße 27.

Suche auf gleich oder später
Stelle
als **Stütze der Hausfrau.** Im Kochen und sämtlichen Hausarbeiten perfekt.
Ella Oeisterhage, Rinteln,
Dingelstedtwall 51.

Erteile gründlich
Nachhülfestunden
in den Sprachen u. d. and. Fächern. Off. u. M. S 9573 a. d. Exp. d. Bl.

Schönes Hengstfohlen,
braun, im 6. Monat, Eltern Hannoveraner, Fohlen ist kräftig entwickelt, gesund und tadellos, sofort zu verkaufen.
Wo, sagt unter 9580 die Exp. d. Bl.

Gut erhaltene
Gas-Zuglampe
wegen Umzug billig zu verkaufen.
Vision-Str. 18.

Gut erhaltenes
Doppelpult
zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Schuhmacher-Innung
Herford.
Außerordentliche Generalversammlung
am Montag, den 6. Oktober, abends 8½ Uhr bei **A. Kropp.**
Tagesordnung:
Statutenänderung § 21.

Generalversammlung
um 9 Uhr:
Tagesordnung:
1. Prüfungsordnung.
2. Bericht über den Handwerkskammertag.
3. Fortbildungsschulunterricht.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turngemeinde
e. V.,
(M. d. D. T.)
Die **Männer- und Zöglingsabteilung** turnt von heute ab bis auf Weiteres jeden **Montag** und **Donnerstag** in der **Turnhalle am Wilhelmsplatz.**

Der Turnwart.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart.
Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung
Kapitalanlage 1913: 95 Mill. Mark.
Jahresprämie 1913: 34 Mill. Mark.
900000 Versicherungen.
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch
W. Hofmeister, Privatier, Herford, Bäckerstr. 41.
W. König, Kaufmann, Herford, Hollandstr. 49.
H. Kenter, Architekt, Enger.

Neuen
Bienenhonig
garantiert rein
empfiehlt
Herm. Ebmeyer,
Radewigerstraße.

Prima geräucherten
Rückenspeck
bei Abnahme von
5 Pfd. per Pfd. 93 Pfg.,
bei ganzen Seiten
91 Pfg. per Pfund.
Delikateß-Bauchspeck
bei Abnahme von
5 Pfd. per Pfd. 103 Pfg.
empfiehlt in bester Winterware
Wilh. Biermann,
Telefon 357. Neuer Markt.



Gebrauchte kleinere
Kreis- oder Bandsäge
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 9576 an die Exp. d. Bl.

Einige guterhaltene
Ueberzieher u. Anzüge
sind billig abzugeben
Credenstraße 37 part.

Ein Tresen
für **Milchgeschäft** zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 9546 an die Geschäftsstelle d. Blattes.



Schützen-Verein Radewiger Feldmark.

General-Versammlung

am **4. Oktober d. Js., abends 8½ Uhr im Saale des Bahnhofshotels (Kinler).**

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abrechnung vom Schützenfest.
3. Abrechnung über den Schießstand.
4. Herbstfest.
5. Verschiedenes.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Aufruf!

Ein schreckliches Unglück ist über einen Teil der Bewohner unseres Ortes hereingebrochen. Ein Brand hat 31 Häuser niedergelegt. 34 Familien sind obdachlos. Die Not ist groß, da bei der rasenden Ausbreitung des Feuers fast sämtliches Hab und Gut verbrannt ist. Das Unglück ist um so größer, als der Winter bevorsteht und eine Reihe von armen Leuten getroffen wird. Um der dringendsten Not abzuhelfen, treten wir an die Allgemeinheit mit der Bitte, die schwer betroffenen Familien zu unterstützen.

Gaben nimmt der **Amtmann** oder der **Gemeinde-Vorsteher** sowie die **Geschäftsstelle des Herforder Kreisblattes** entgegen.

Meinerzhagen i. W., den 28. September 1913.

Namens des Hülfs-Komitees:
Thomée, Landrat. Rößler, k. Amtmann.
Hedfeld, Gemeinde-Vorsteher. Knollmann, evgl. Pastor.
Grosche, kath. Pastor. Siemon, Amtsrichter.
Raulf, Rechtsanwalt und Notar.



2 tüchtige
Wäsche-Zuschneiderinnen
für ein bedeutendes Haus nach
Frankfurt a. Main
per sofort oder später bei hohem Gehalt **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **9581** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Preisnotierungen bei Waggonladungen à 10000 kg von der Getreidebörse zu Dortmund
am 1. Oktober 1913.

Warengattung	Preis von	Preis bis	
Westfälischer Weizen	18.30	18.80	per 100 Kilo Frachtparität frei Waggon Dortmund
Westfälischer Roggen	15.50	15.90	
Inländischer Hafer	16.50	17.20	
Saathafer	—	—	
Fremder Weizen	22.65	23.80	
Fremder Roggen	18.80	20.—	
Fremder Hafer	17.90	19.80	
Futtergerste	13.60	14.80	
Mixed-Mais	—	—	
Runder Mais	15.—	—	
Cinquantino-Mais	19.—	—	
Weizenmehl 000	29.25	31.—	per 100 Kilo incl. Sack parität frachtfrei Dortmund
Roggenmehl 0	24.—	25.50	
Speisebohnen	—	—	
Victoria-Erbsen	—	—	
Linsen	—	—	

Bestellungen
auf das
Herforder Kreisblatt
für das IV. Quartal
werden noch fortwährend in unserer Geschäftsstelle (Mönchstrasse 5), von den Postämtern und den Briefträgern entgegengenommen.

Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 231 (enthält 8 Seiten). Donnerstag, den 2. Oktober 1913. 68. Jahrgang.

Für das Erbrecht des Reichs.

Unlängst wurde die Meldung verbreitet, daß, nachdem der bei der jüngsten Finanzreform wieder vorgelegte Gesetzentwurf betreffend eine Beschränkung des Verwandtenerbrechts abermals nicht verabschiedet worden war, auf absehbare Zeit mit einer weiteren Verfolgung des Gedankens nicht gerechnet werden könne. Wir wissen nicht, ob diese Meldung, soweit die verbündeten Regierungen in Frage kommen, begründet ist. Was aber die Mehrheit des Reichstags wie auch die weitere politische Oeffentlichkeit betrifft, so besteht hier keineswegs die Absicht, die Verwirklichung **ad calendas graecas** zu vertagen. Der Gesetzentwurf ist bekanntlich von der Budgetkommission in erster Lesung angenommen worden; in der zweiten Lesung hat man nur noch den grundlegenden § 1 angenommen, die weitere Beratung aber abgebrochen, weil einmal durch die Beschlüsse erster Lesung der finanzielle Effekt für die Deckung nicht mehr stark ins Gewicht fiel, sodann aber, weil sich eine Mehrheit für die Erhöhung gewisser Sätze im bestehenden Reichserbschaftssteuergesetz gefunden hatte und dadurch ausreichende Deckung geschafft war. Das Protokoll der Kommission ergibt, daß darüber unter der Mehrheit Einigkeit bestand, daß der Gedanke nicht aufgegeben werden, vielmehr nur bei der künftigen Weiterberatung der fiskalische Gesichtspunkt hinter dem juristischen zurücktreten soll.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß das finanzielle Ergebnis für den Staat bzw. das Reich gleichgültig sei. Im Gegenteil, nachdem nun durch anderweitige Steuergesetze der Plan, den Ertrag eines staatlichen Erbrechts für die Deckung fortdauernder Ausgaben zu verwenden, fallen gelassen ist, nachdem auch für die Erhöhung des Kriegsschatzes anderweit gesorgt ist, tritt der ursprüngliche, von dem Vater des Gesetzentwurfs, dem Justiz Bamberger, von Anfang an verfolgte Verwendungszweck der Schuldentilgung erneut in den Vordergrund. In der neuesten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ äußert sich Bamberger darüber folgendermaßen: „Was die Verwendung der Einnahmen angeht, so muß man der Kommission zustimmen, wenn sie die Aenderung des Erbrechts von den Gesetzvorschlägen trennte, die zur Deckung der Wehrvorlage dienen sollten. Man darf die um ihrer selbst willen notwendige Reform des Erbrechts nicht mit Finanzmaßregeln in eine Reihe stellen, die vielfach ohne innere Begründung nur den Zweck haben, augenblicklicher Geldnot abzuhelfen. Volkswirtschaftlich wäre es für Reich und Staat, ebenso wie für einen Privatmann, verfehlt gewesen, ganze Vermögen, die im Wege des Erbgangs heimfallen, zur Deckung von laufenden Ausgaben aufzubrauchen. Der Natur der Sache nach sollten diese Einnahmen zur Erhöhung des Stammvermögens des Reiches dienen, also, wie bisher befürwortet wurde, zur Verstärkung des Schatzes und zur Tilgung der Schuld. Da inzwischen durch das Reichsgesetz, betr. Aenderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1903 für die Erhöhung des Kriegsschatzes Sorge getragen ist, so würde es sich ausschließlich um die Schuldentilgung handeln. Wenn die Einnahmen aus dem öffentlichen Erbrecht fest zusammengehalten werden, so stehen jährlich 20 Millionen mehr zur Verringerung der Schuld zur Verfügung. Der Steuerzahler spart dann im ersten Jahr an Zinsen ¾ Millionen, im folgenden 1½ Millionen und so fort mit steigenden Beträgen. Auch den Stand der Reichsfinanzen muß es wohltätig beeinflussen, wenn jährlich für 20 Millionen Reichsanleihe zurückgekauft werden. Der Kredit des Reiches, der tief gesunken ist, wie die Entwertung der Staatspapiere und das Ergebnis der jüngsten Emissionen zeigt, muß sich dann allmählich wieder heben.“

Auch von anderer Seite wird erneut das Gesetz gefordert. Schon im Vorjahr haben namhafte Juristen und Volkswirtschaftler einen Aufruf zugunsten der Beschränkung des Verwandtenerbrechts erlassen. Soeben wird der Aufruf erneuert. „Wir erwarten von einer Aenderung der testamentslosen Erbfolge zugunsten der Gesamtheit an Stelle der entfernteren Verwandten, so wird am Schluß des Aufrufs gesagt, eine Entlastung der unteren Klassen der Bevölkerung, eine gerechtere Verteilung der materiellen Glücksgüter für den Todesfall, Stärkung der vaterländischen Gesinnung und eine beträchtliche, stetig fortschreitende Besserung der Reichsfinanzen.“ Da sich unter den Unterzeichnern auch viele Reichstagsabgeordnete befinden, so ist nicht anzunehmen, daß der Reichstag gewillt ist, den gesunden Gedanken abermals unverwirklicht zu lassen.

Frankreich und Spanien.

Der Präsident der französischen Republik Poincaré begibt sich nach Madrid zu einem offiziellen Besuche, der sich über mehrere Tage erstrecken wird. Von dieser spanischen Reise Poincarés erwartet man wichtige politische Erfolge, indem man hofft, daß die Aussprache der Staatsmänner einen engeren Zusammenschluß zwischen Spanien und Frankreich bezw. der Triple-Entente ergeben werde. Seit langem schon hat von Frankreich ein zärtliches Liebeswerben um Spanien eingesetzt, indem man die Beziehungen beider Nachbarländer enger zu knüpfen suchte. Die Liebe ist allerdings etwas sehr einseitig, sie wird mit der gleichen Herzlichkeit seitens der Spanier keineswegs erwidert, weil man jenseits der Pyrenäen sehr wohl weiß, daß die angebliche Neigung der Nachbarn auf recht eigennützige Beweggründe zurückzuführen ist. Frankreich hat ein großes Interesse daran, sich mit Spanien gutzustehen, während diesem mit einem schlichten freundlichen Verhältnis vollkommen gedient ist, weil es dadurch in der Lage ist, weit selbständiger aufzutreten, als wenn man der Dame Gallia die Schleppe nachtragen würde. Frankreich braucht eine Annäherung an Spanien sowohl aus politischen wie wirtschaftlichen Gründen. Es handelt sich in erster Linie um Marokko, da die beiderseitigen Interessen daselbst einander nicht selten entgegengesetzt sind, und wie einmal schon ist es darüber zu Reibungen gekommen, es ist wohl noch in Erinnerung, daß die Verhandlungen über den französisch-spanischen Marokkovertrag an Länge und ebenso an Schwierigkeit die zwischen Bern und Paris stattgehabten Unterhandlungen bei weitem übertroffen haben. Die Spanier hatten eben nichts zu riskieren, sie konnten die Franzosen an sich herankommen lassen, und diese Haltung dürften sie auch weiterhin bewahren. Man hat so oft schon von dem Anschluß Spaniens an die Triple-Entente als unmittelbar bevorstehend gesprochen, aber noch immer kamen diese Meldungen aus Paris, und es liegt auf der Hand, daß bei ihnen der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist. Es ist kaum anzunehmen, daß die bevorstehende Reise Poincarés nach Madrid darin eine Aenderung herbeiführen wird, denn in unabhängiger Stellung sind die Vorteile für Spanien weit größere, als wenn man einen Bündnisvertrag einginge, der zu allerlei Verpflichtungen führen würde, ohne daß für Spanien etwas dabei herausschauen könnte. Die Lage Spaniens im äußersten Westen Europas ist eine derartige, daß es kaum internationale Verwicklungen zu fürchten braucht, und angesichts dieser Sachlage hat man es dort nicht notwendig, sich überflüssige Lasten aufzuerlegen. In wirtschaftlicher Hinsicht ist die Situation eine etwas andere, hier kann es für Spanien angenehmer sein, sich den französischen Markt offenzuhalten, und nach dieser Richtung hin bewegen sich auch die Bemühungen der spanischen Staatsmänner. Aber auch hier schaut sofort der französische Egoismus heraus, der in dieser Hinsicht keine Konzessionen machen möchte. Auf die erste Kunde der spanischen Wünsche hin erhebt sich sofort ein Widerspruch der französischen Weinbauinteressen, Spanien keine Konzessionen namentlich auf dem Gebiete des Weinimportes zu machen, und man darf nicht vergessen, daß gerade diese Erwerbsgruppe in Frankreich in politischer Hinsicht durch die ihr nahestehende Parlamentskreise großen Einfluß besitzt. So dürfte der Besuch Poincarés ein schönes Schaustück werden, dessen politische Resultate aber aller Voraussicht nach keine sonderliche Höhe sein werde.

Geld

ist heutzutage durch spärliches Angebot sehr teuer geworden, und die schaffenden Menschen leiden unter dem Mangel an flüssigem Kapital und werden von einem Zinsfuße bedrückt, an den sie nicht nur gewöhnt sind und der, mit dem Maßstabe der Erinnerung an frühere Jahrzehnte gemessen, den Eindruck des Rückfalles in barbarische Rückständigkeiten macht. Die deutsche Reichsbank nimmt Wechsel nur gegen einen Leihpreis von sechs Prozent, und die Kaufleute, die nicht den Vorzug haben, aus dieser Quelle schöpfen zu können, müssen sich noch weit empfindlicheren Bedingungen unterwerfen. Die Finanzminister vieler europäischer Staaten bekommen einen roten Kopf, wenn sie an die Beschaffung der für ihren Bedarf nötigen Summen durch Anleihen denken. Nur einen Glücklichen gibt es jetzt unter ihnen, nur einen, der die Wünschelrute zur Entdeckung reicher Goldlager hat: das ist der Schatzkanzler des rumänischen Königreiches, Herr Alexander Marghiloman. Dieser Beneidenswerte hat an die Türen der Geldschränke in Paris angeklopft, und so sprangen sie auf, und sofort öffneten sich die wohlgehüteten Panzerräume, wo die Ersparnisse eines der reichsten Völker der Erde aufgehäuft sind. Rumänien ist von den Banken und Bankiers in Frankreich mit einer fast großmütigen Liebenswürdigkeit behandelt worden. Die fünfhundert Millionen seiner neuen Anleihe haben den Vortritt und sind das erste bedeutende Staatsgeschäft nach dem Balkankriege. Die französische Regierung, die für Rumänien ein so bemerkenswertes Wohlwollen zeigt, streut den Samen auf einen Boden, der zehnfache Frucht bringen kann. Rumänien ist ein hoffnungsvolles Land. Der wirtschaftliche Schwerpunkt der rumänischen Kreditpolitik war früher in Berlin, und diese Verschiebung ist nach den Ereignissen der letzten Monate gewiß nicht bedeutungslos. Schon deshalb nicht, weil die Veränderung sich lange vorbereitet hat und in Bukarest und in Paris mit Geschicklichkeit erst literarisch empfohlen worden ist, bis sie von den Banken und Bankiers ausgeführt wurde.

Frankreich hat seit einigen Jahren die Sperre über Anleihen der Staaten des Dreibundes verhängt. Wer sich nicht zur Tripelentente zählt, nicht deren Wohlwollen hat oder für sie gleichgültig ist, wird der Blockade unterworfen, eine kaum jemals in solchem Maße dagewesene Erscheinung im Handel der Völker. Die französische Kreditpolitik hat jedoch den Zweck, die kapitalsbedürftigen Länder des Dreibundes unter Druck zu setzen und sie durch Entziehung der Mittel ökonomisch und militärisch zu schwächen. Das Gefüge dieser Mächtegruppe soll ferner durch die Anziehung, die ein billiger Kredit ausübt, derart gelockert werden, daß sich die Sympathien der zu Deutschland und zu Oesterreich-Ungarn und zu Italien hineigenden Völker den Franzosen zuwenden. Ein reicher Tisch mit den auserlesensten Leckerbissen wird gedeckt, und die Russen, die Griechen, die Bulgaren und die Serben und wer sonst im Osten und Westen geldhungrig ist, werden zugelassen, um sich zu sättigen und zu erlösen. Das französische Kapital soll anlocken und die Ausschließung der Mitglieder und Freunde des Dreibundes abschrecken.

1813.

Schlacht bei Wartenburg.

Der glorreiche Tag von Wartenburg ist keine große Schlacht, in der sich gewaltige Heeresmassen gegenüberstanden, es ist sogar in manchen Geschichtswerken nur von einem Gefecht die Rede, aber dies kann der gewaltigen Bedeutung des Tages keinen Abbruch tun. Wer auch nur flüchtig die einzelnen Phasen des Befreiungskrieges betrachtet, ersieht die unumstößliche Tatsache, daß immer und immer wieder Blücher es ist, der die Entscheidung bringt, der durch seine Tatkraft und kluge Voraussicht, letztere intensiv gestützt von der zielbewußten Strategie eines Gneisenau, dem Kriege neue und wichtige Wendungen gibt. Während Napoleon noch besorgt forschte, wo Blücher eigentlich sei, hatte dieser die Elbe schon erreicht und südlich von Wittenberg den Brückenschlag begonnen. Viele gewichtige Stimmen im eigenen Heere hatten es für eine Tollkühnheit erklärt, den breiten Strom zu überschreiten und sich, die Elbe im Rücken, dem überlegenen Feinde bloßzustellen. Doch Blücher blieb bei seinem Entschluß. War er nur erst drüben, so mußte die Böhmische und die Nordarmee ihm folgen.

Am Sonntag, den 3. Oktober um 7 Uhr früh überschritten Yorks Truppen die Elbe und trieben die französischen Vorposten von Wartenburg zurück. Indes merkten die Preußen bald, daß man es mit einem viel stärkeren Gegner, als erwartet, zu tun hatte, und daß das sumpfige Terrain, das unter dem Kreuzfeuer des Feindes lag, große Schwierigkeiten bereitete. Preußische Verstärkungen kamen heran, jedoch scheiterte der Angriff auf Wartenburg, das man zu umgehen beschloß. Auch das gelang nicht und die Preußen mußten sich an den Elbdamm zurückziehen. Um 9 Uhr überzeugte sich York selbst, daß die Umgehung über Bleddin notwendig sei und es begann dieser Marsch. Bei Bleddin kam es nun von 1 Uhr an zu einem heftigen, bis zum Abend währenden Kampfe, in dem die auf französischer Seite fechtenden Württemberger trotz ihrer zähen Tapferkeit fast aufgerieben wurden. Inzwischen hatte die Brigade Steinmetz, die gegen die Front von Wartenburg vorgerückt war, böse Stunden durchgemacht. Die preußischen Verluste waren groß und dennoch war kein Erfolg bemerkbar. Als Blücher, der persönlich mitten in die Schlacht hineinritt, sah, daß alle Angriffe in der Front vergeblich waren, befahl er dem Prinzen von Mecklenburg, Wartenburg um jeden Preis im Rücken zu nehmen. Während der Prinz seinen Vormarsch fortsetzte, entbrannte in der Front vor Wartenburg um die Dämme des „Zamangers“ ein furchtbarer Kampf der Brigaden Horn und Hünerbein. Auch hier mußten die Preußen ungedeckt vorgehen; hinter den Elbdämmen stand der Feind. Furchtbarer Kartätschenhagel flog den Preußen entgegen, als sie nun schon durch Morast und Gräben vordrangen. Zuletzt mußten sie doch vor diesem furchtbaren Feuer weichen. Horn erkannte, hier half kein Schießen und Fechten, sondern nur das rücksichtsloseste Draufgehen. Er rief seinen Leuten zu, man möge das unnütze Schießen doch lassen. Es wurde still, Todesglühen erfaßte die Männer, höher und stärker als alle Liebe zum Leben. Horn selbst trat an die Spitze, die Pferde waren ihm schon erschossen. Wie tiefe Furchen das Feuer in diese Linien riß, unaufhaltsam füllten sich die Lücken, unaufhaltsam, ohne Kommando und ohne Gestrüpp weiter und zuletzt über die Dämme. Vor diesem Ansturm war der Feind moralisch zusammengebrochen. Fast eine ganze, noch unberührte Brigade trieb der Sieger vor sich her. Wartenburg wurde genommen, der Feind floh, erst hinter der Wilde fühlte er sich wieder sicher.

Es hatten sich in dieser Schlacht gleich starke Kräfte, je 14 000 Mann, gegenüberstanden; die preußischen Verluste, ca. 1600, waren größer, als die französischen. Der Ueber-

Das türkisch-bulgarische Einvernehmen.

Die Köln. Ztg. schreibt:

Die Kroatische Korrespondenz weiß von einem türkisch-bulgarischen Offensivbündnis zu melden und teilt bereits dessen Grundlagen mit. Wir möchten nach den Nachrichten, die wir aus Bulgarien und der Türkei haben, dazu bemerken, daß wir an den Abschluß eines derartigen Offensivvertrages vorläufig nicht glauben, und zwar aus dem Grunde, weil Bulgarien zu einer für die Türkei wertvollen Offensive vorläufig außerstande ist. Dagegen würde Bulgarien wohl bereit sein, unter gewissen Bedingungen der Türkei die Benutzung bulgarischen Gebiets zum Vormarsch gegen Griechenland zu erlauben, falls ein solcher Vormarsch von der Türkei ernstlich ins Auge gefaßt werden sollte. Bisher ist das bekanntlich nicht geschehen, und man würde auch für die Zukunft sich der Gedanken darüber entschlagen können, wenn nicht eben die türkische Armee noch in Thrakien versammelt wäre, und wenn sich nicht wiederholt gezeigt hätte, daß die Pforte mit der Stimmung, die in diesem Heere herrscht, zu rechnen hat.

Japan und China.

London, 1. Okt. Zu den Gerüchten, daß die Japaner im Yangtse-Tale eine lebhafte Tätigkeit entfalten, mit der Absicht, ein Unternehmen zu beginnen, das darauf berechnet sei, zu einer Aufteilung Chinas zu führen, erhält das Reutersche Bureau aus zuverlässiger Quelle die Versicherung, daß Japan keineswegs die Absicht habe einen Kurs einzuschlagen, der zu solchen unerwünschten Folgen führen könnte. Die Gerüchte von einer Vermehrung der japanischen Streitkräfte in Hankau über die Landung zahlreicher Truppen in Nanking, sowie die Ansendung eines Ultimatums seien völlig unbegründet. Nur 200 Matrosen seien in Nanking gelandet, um die japanische Niederlassung zu bewachen. Die japanischen Kriegsschiffe vor Nanking würden zurückgezogen werden, sobald die Ordnung wiederhergestellt sein würde. Nach den letzten Nachrichten dürfte der Zwischenfall von Nanking als beigelegt betrachtet werden, da China versprochen habe alle japanischen Forderungen einschließlich der Absetzung des Generals Changhsüen zu erfüllen.

Prinzregent Ludwig über Wasserstraßenpolitik.

München, 1. Okt. Bei der heutigen Ausschußsitzung des Deutschen Museums führte der Prinzregent Ludwig persönlich den Vorsitz. Er sagte: Der Ausbau der Wasserstraßen und der Anschluß Bayerns an Großschiffahrtswege sei für das Gedeihen des Binnenstaates Bayern eine der wichtigsten Fragen. Wenn Bayern wirtschaftlich nicht ins Hintertreffen geraten wolle, müsse es besonders den Anschluß an die Nordsee erreichen. Endlich, nach langjährigen Bemühungen stehe für 1917 die Vollendung der Mainkanalisierung bis Aschaffenburg fest. Aber das sei bloß ein erster Schritt, Aschaffenburg bloß die Zugangspforte. Alle größern Städte Bayerns müßten an Großschiffahrtsstraßen angeschlossen werden. Technisch sei das nicht unmöglich, sondern bloß eine Frage der Kosten, vor denen man vielfach zurückschrecke. Aber was kosteten denn die Hauptkonkurrenten der Wasserstraßen, die Eisenbahnen, allein schon durch den Umbau der Bahnhöfe! Man schrecke vor der Ausgabe für Kanäle nur deshalb zurück, weil man sie nicht näher kenne. In erster Linie seien die bestehenden Wasserstraßen auszubauen. Eingehend besprach dann der Regent eine Wasserverbindung vom Main mittels der Weser bis Bremen, wovon diese Stadt ungeheuern Vorteil haben würde. Bremerhaven fehle ähnliches Hinterland, wie es Hamburg durch die Elbe besitze. Bayern besitze ein hochentwickeltes Kunstgewerbe, aber seine Schwerindustrie, die die Steinkohlen niemals werde entbehren können habe einen schweren Stand.

Politische Rundschau.

Berlin, 1. Okt.

Der Kaiser hat zur Hofjagd in der Göhrde am 7. und 8. November verschiedene Fürstlichkeiten eingeladen, unter ihnen auch den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand.

Das deutsche Kronprinzenpaar ist heute früh über Nürnberg und Augsburg nach Immenstadt im Allgäu gereist, von wo es sich im Automobil zu längerem Jagdaufenthalt nach Hopfreben begeben wird.

Keine Zusammenkunft zwischen Kokowzow und Bethmann Hollweg. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: An der Berliner Börse war als Grund für die freundlichere Haltung das Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg mit dem russischen Ministerpräsidenten Kokowtzow verbreitet. Wir können nach unseren Erkundigungen erklären, daß dies Gerücht nicht zutreffend ist.

Das Direktorium des Hansabundes hat in seiner letzten Sitzung zu den vielbesprochenen Vorgängen im Zentralverband Deutscher Industrieller u. a. dahin Stellung genommen, daß der Hansabund sowohl der Industrie, wie der Landwirtschaft den ihnen notwendigen Zollschutz zu gewähren bereit ist unter Ablehnung jeder Erhöhung der bestehenden Agrarzölle und des lückenlosen Zolltarifs.

Sieben Arbeitgeberverbände haben sich auf die Gründung eines Arbeitsnachweises geeinigt. Der Detaillistenverband und der Werkverein der Heimarbeiter haben sich bereits für diesen Arbeitsnachweis ausgesprochen.

Das Landgericht Berlin verurteilte heute den Schriftsteller und Sekretär des Vereins „Konfessionslos", Otto Lehmann, und den Redakteur des „Weg", Dr. Georg Zepler, wegen Gotteslästerung und Beschimpfung von Einrichtungen der evangelischen Landeskirche, begangen in einem Artikel des Weg. Lehmann erhielt als Verfasser eine Woche, Dr. Zepler als verantwortlicher Redakteur drei Tage Gefängnis. Die Anklage wurde auf eine Anzeige des Reichstagsabgeordneten Lic. Mumm erhoben, der mit einigen Mitgliedern des Christlich-sozialen Vereins an dem Artikel Aergernis genommen hatte.

Oesterreich. Gegenüber Meldungen über einen angeblichen Erlaß der Innsbrucker Statthalterei, nach dem sämtliche im Gemeindedienste befindlichen reichsitalienischen Beamten zu entlassen seien, stellt die „Wiener Allgemeine Zeitung" fest, daß eine derartige Verfügung niemals getroffen worden sei.

Schweden. Die Regierung hat beschlossen, in San Franzisko bei der Weltausstellung ein schwedisches Repräsentantenhaus für 700 000 Kronen errichten zu lassen, und zwar aus Rücksicht auf die in Amerika wohnenden Schweden.

Belgien. Der Generalstab hat die vorbereitenden Arbeiten zur Reorganisation der Armee beendet. Nach der neuen Einteilung, die am 15. Dezember in Kraft tritt, wird die Armee im Frieden in sechs Divisionen geteilt. Sie beträgt 3523 Offiziere und 54 363 Mann, während die Kriegsstärke auf 170 000 Mann festgesetzt ist. Dazu kommt noch die nach dem Milizsystem organisierte Reserve mit 90 000 Mann, so daß die Belgier 200 000 Mann ins Feld stellen können.

England. Die Polizei nahm in den Bureaus der Vereinigung der Frauenrechtlerinnen in Kingsway eine Haussuchung vor und verhaftete von neuem nach heftigen Auftritten die Kassensekretärin Frau Sanders und die Direktorin Miß Kerr, die provisorisch in Freiheit gesetzt worden waren.

Italien. Ein großer Teil der Presse äußert verschärfte Mißstimmung gegen Oesterreich infolge der Maßnahmen gegen italienische Angestellte auch in Südtirol. Manche Blätter bekämpfen als nutzlos die beabsichtigte Prüfung der Angelegenheit durch Rechtskundige der Consulta und fordern Schritte, um Oesterreich zu beweisen, daß Italien weder so nachgiebig noch so freundschafts- und bündnisbedürftig sei wie früher.

Die Weihe des Völkerschlachtdenkmals.

Leipzig, 1. Okt. Die amtliche Festfolge für die Weihe des Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober ist heute bekanntgegeben worden. Sie lautet: 8½ Uhr bis 10½ Uhr Aufstellung der Festteilnehmer, 10½ Uhr bis 11½ Uhr Anfahrt der geladenen Fürstlichkeiten, 11½ Uhr Ankunft des Kaisers und des Königs Friedrich August von Sachsen, 11½ Uhr bis 12½ Uhr Weihe des Denkmals. Gemeinsamer Gesang von „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten" dann Weiherede, gemeinsamer Gesang von „Nun danket alle Gott". Ankunft der Eilboten, Besichtigung des Denkmals im Innern durch die Fürstlichkeiten, 12¾ Uhr Abfahrt zur Weihe der russischen Kirche.

Volkssymphonie-Konzert.

Der Ausschuß zur Veranstaltung von Volks-Symphonie-Konzerten bittet um Aufnahme folgender Zeilen:

Die Volks-Symphonie-Konzerte sind Veranstaltungen, die neuerdings in allen Städten unseres Reiches einen ungeahnten Erfolg haben und die auch überall die weiteste Unterstützung finden. Es ist ein Beweis dafür, wie sehr man in den meisten und vor allem auch in den einfachsten Kreisen unseres Volkes nach edlem Musikgenuß hungert. Wenn in einer Millionenstadt wie Berlin, wo es Veranstaltungen flacherer Art in verwirrender Überzahl gibt, ein klassisches Musikprogramm der Philharmoniker oder des Blüthner-Orchesters die Menschen zu Tausenden zu einem Volks-Symphonie-Konzert heranzieht, so ist das wohl ein Beweis für die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen. Allein um bei älteren Schulkindern Verständnis und Freude an der Kunst in reicherem Maße zu erwecken, als es die Schule vermag, um ihnen auch schon früh für das Leben mit den häufigen Entbehrungen oder übermäßigen Anstrengungen eine Ausspannung und Erholung edelster Art zu gewährleisten, veranstaltet Berlin in den verschiedensten Stadtgebieten Konzerte, wie sie auch jetzt bei uns allmählich Eingang finden. Es ist doch zum wenigsten eine schöne Pflicht, wenn Städte immer mehr dem Musikbedürfnis aller und auch der einfachsten Kreise entgegenkommen, wenn sich geeignete Männer in den Dienst dieser idealen Volkssache stellen; denn es werden durch solche Abende hohe ethische wie Kunstwerte geschaffen. Ein solcher Abend bedeutet für den sich täglich in gleicher Weise abarbeitenden Menschen eine Abspannung indealster Art: seine Sinne werden einmal in ganz andere Bahnen gelenkt, als in die Einförmigkeit seiner tagtäglichen Beschäftigung, und dann wird ihm ein würdiger edler Genuß geboten, der dazu beiträgt, den musikalischen Geschmack im Volke, der heute durch die „Schlager" so verdorben ist, wieder zu heben. Das starke Interesse, das man in unserer Stadt bis jetzt den Volks-Symphonie-Konzerten entgegengebracht hat, beweist auch zum mindesten, wie sehr in Herford Sinn für das Schöne und Edle vorhanden ist. Die Überzeugung wird sich immer mehr Bahn brechen, daß künstlerische Veranstaltungen nicht Luxusdinge sind, sondern daß sie vor allem auch den Sinn für die lokale Entwicklung stärken und den sogen. Lokalpatriotismus erheblich fördern. Wie stolz sind unsere Nachbarstädte auf ihre künstlerischen Einrichtungen, wie viele unserer Mitbürger müssen aber ihre Befriedigung in dieser Hinsicht anderswo als hier am Ort suchen. Daß dieser Zustand im Laufe der Jahre für uns immer mehr eine Gefahr bedeutet, weiß jeder. Hoffentlich gehen wir der Zeit entgegen, wo man dem Herforder in seinen eigenen Mauern auch in diesen Dingen genügende Anregung bietet, damit sein Interesse und sein Stolz an der blühenden Entwicklung seiner engsten Heimat gestärkt werde.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Herford, 2. Okt. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 762 Millimeter. Thermometer + 9. Wechselnde Bewölkung. Nordostwind.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Meteorologisches Observatorium Aachen.

Trocken, vielfach heiter, Temperatur wenig geändert.

Herford, 2. Okt. Das Volks-Symphonie-Konzert auf dem Schützenhofe beginnt **pünktlich** um 8¼ Uhr. Der Eingang zum Konzertsaal führt durch den großen Saal.

Herford, 2. Okt. Der Zuchtinspektor der Landwirtschaftskammer Dr. Schmehl verlegte am 1. Oktober seinen Wohnsitz von Münster nach Herford. Das Geschäftszimmer befindet sich im Kreishaus, Amtshausstraße 2. Die Züchter des Bezirks Minden-Ravensberg werden gebeten, alle Anfragen usw. nur unter der Adresse: „Zuchtinspektion der Landwirtschaftskammer" nach Herford zu richten.

Herford, 2. Okt. D. H. V. Die gestrige Versammlung des D. H. V. war sehr zahlreich besucht, 6 neue Aufnahmen konnten gemacht werden. Das 20.-Gründungsfest soll am Sonnabend, 4. Oktober, gefeiert werden. Der Abend bot ferner einen hochinteressanten Vortrag über das neue Krankenkassengesetz. Aufklärungsschriften können auch durch die hiesige Ortsgruppe (Vertrauensmann H. Pagel) bezogen werden.

Herford, 2. Okt. Lotterie. Zur 4. Klasse der 3. Preußisch-Süddeutschen (229. Königl. Preußischen) Klassenlotterie hat die Einlösung der Lose bis spätestens zum 6. Oktober zu erfolgen. Am 10. Oktober beginnt die Ziehung der 4. Klasse.

Herford, 2. Okt. Der Rabatt-Sparverein „Herfordia" zahlte im Monat September für vollgeklebte Rabattmarken-Bücher 1291,00 *M* durch die Stadt-Sparkasse aus.

Herford, 2. Okt. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum beging gestern der bei der Firma Busse & Niederstadt tätige Buchhalter Wilhelm Pirscher. Möge es ihm vergönnt sein, noch weitere 25 Jahre in voller Kraft bei der angesehenen Firma zu wirken.

Herford, 2. Okt. Festgenommen durch die Kriminalpolizei wurde ein Arbeiter, der nach dem Gutachter des Berliner Erkennungsdienstes als der Täter, der s. Zt. den Einbruchsversuch im Hause Mönchstraße 7 verübte, in Frage kommt. — Ferner wurde von der Kriminalpolizei auf dem Bahnhof ein von auswärts stammender Lehrling festgenommen, der einer Fürsorgeanstalt überwiesen werden sollte, aber das Weite gesucht hatte. — Wegen sinnloser Trunkenheit mußten gestern 2 Personen in Schutzhaft genommen werden. Der eine hatte sich bei einem Sturz eine starke Kopfverletzung zugezogen; infolgedessen wurde ihm auf der Wache ein Verband angelegt.

Bielefeld, 1. Okt. Strafkammer. Die Unsicherheit in unseren Verkehrsstraßen scheint immer mehr zuzunehmen. Am Abend des 14. Juni d. J. wurde dem Gerichtsassessor F. von hier, als er vom Jahnsplatze in die Bahnhofsstraße einbog, sein Gehstock aus der Hand gerissen. Als er sich umwandte, um nach dem Angreifer zu sehen, erhielt er mit seinem ihm entrissenen Stocke einen so wuchtigen Schlag in die linke Schläfengegend, daß er zu Boden strauchelte. Gleichzeitig erhielt er noch mehrere Schläge auf den Kopf. Zum Glück gelang es, den rohen Menschen zu stellen und seine Personalien festzustellen. Es war der Arbeiter Friedrich Reuter von hier, ein wegen Körperverletzung schon dreimal vorbestrafter Mensch, der heute seine rohe Tat eingestand, aber angab, daß eine seiner Begleiterinnen von dem Herrn angerempelt worden sei. Diese Angabe wurde durch die Beweisaufnahme widerlegt. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof sah aber die Tat als eine gemeingefährliche und überaus rohe an und verurteilte den Angeklagten zu sechs Mon. Gefängnis, indem er erwog, daß der Assessor F. eine heftig blutende Wunde davongetragen habe und daß das Publikum gegen solche Roheiten in Schutz zu nehmen sei. — Auf der Anklagebank erscheinen drei fahrende Leute, die mit den Strafgesetzen wiederholt in Konflikt geraten sind. Die beiden ersten, der Schlosser Joh. Hch. Thörner aus Schinkel und der Arbeiter Eduard Bentlage von Brackwede, die sich im Gefängnisse kennen gelernt haben und sich vagabondierend im Lande umhertrieben, kamen in der Nacht zum 10. August d. J. durch Löhne-Königlich und bemerkten bei dem Kleinhändler Kahleis ein offenes Kellerfenster. Sehen und Einsteigen war das Werk eines Augenblicks. Nach kurzer Zeit schleppten sie vier dicke Mettwürste im Werte von 10 *M*, eine Seite Speck im Werte von 20 *M* und eine Kiste Bier von dannen in die nahen Felder. In einem nahen Feldgehölze machten sie Halt. Zu ihnen gesellte sich ein anderer Stromer, der ebenfalls vielfach vorbestrafte Gärtner Paul Schäfer aus Kissingen, der ebenfalls bei Mutter Grün logierte. Natürlich gab es ein fröhlich Gelage. Aber leider wurde auch ihnen des Lebens ungemischte Freude nicht zuteil. Am 14. August schon be-

---

gang über die Elbe, die folgenreichste und entscheidenste Tat des Feldzuges, war zur vollendeten Tatsache geworden. Die Landwehr hatte sich glänzend bewährt. Immer war Yorck ihr Gegner gewesen, jetzt rief er freudig, sie habe das große Examen bestanden. Von den Linientruppen hatte das 2. Bataillon des Leibregiments allen voran die Dämme genommen. Auf ungewöhnliche Weise ehrte der strenge, des Lobes sonst so karge Yorck diese Helden, da er sie jetzt beim Vorbeimarsch anrief und mit entblößtem Haupte vorbeimarschieren ließ, während strömender Regen sein düsteres Antlitz überströmte. Ergriffen schauten die Männer zu ihrem Feldherrn in die Höhe. Vom Könige erhielt er den Ruhmesnamen Yorck von Wartenburg.

Die Preußen hatten 67 Offiziere, 1500 Mann verloren. Bei so gewaltigen Schwierigkeiten erschien der Verlust wunderbar klein. Der Feind verlor 1000 Gefangene, 11 Kanonen und 70 Fahrzeuge.

Am Abend der Schlacht feierte Blücher im Schlosse zu Wartenburg den herrlichen Sieg. Mit feurigen Worten der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit erinnerte er an Scharnhorst, dem Preußen sein neues Heer und jetzt alle Erfolge verdankte.

Im Biwak ruhten Yorcks Soldaten von ihrem Siege. Alle Truppen, die über die Elbe folgten, bezeugten den Helden ihre staunende Bewunderung. Diese selbst dachten nicht so groß davon, daß sie ihre Soldatenpflicht getan hatten. Wohlgelaunt erinnerten sie sich daran, wie sie als einzige Nahrung des Tages während des Kampfes in der Niederung Pflaumen geschüttelt hatten. Und sie gaben diesem Kampfe von Wartenburg den Namen der Pflaumenschlacht.

fanden sie sich in Herford hinter Schloß und Riegel. Heute erhielt Thörner wegen schweren Diebstahls sechs Monate, Bentlage wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle ein Jahr und drei Monate Gefängnis und Schäfer wegen Hehlerei einen Monat Gefängnis. — Am 22. Aug. d. J. wurde von zwei auswärtigen Leuten in Schildesche ein Rind für 250 *M* zum Verkauf angeboten. Den Schlachtern kam die Sache verdächtig vor, sie benachrichtigten die Polizei und veranlaßten die Festnahme dieser Leute, die mit Pferd und Wagen versehen waren. Die Nachforschungen ergaben dann auch, daß das Rind in Habighorst bei Mucum dem Kolon Niederbremer aus dem Stalle gestohlen war und als Diebe der Viehhändlergehilfe Heinrich Schütte aus Bischofshagen und der Produktenhändler Fritz Vogt von Herford in Betracht kamen. Der vielfach vorbestrafte Schütte gestand den Diebstahl ein, während der bisher unbescholtene Vogt bestritt. Sie wurden beide als überführt erachtet und erhielt Schütte als Dieb im wiederholten Rückfalle ein Jahr Zuchthaus, während Vogt mit zwei Monaten Gefängnis davonkam.

Bielefeld, 1. Okt. 55 Einjährig-Freiwillige sind heute beim hiesigen Bataillon eingestellt.— Abschied vom Bataillon. Heute rückte die 8. Kompanie vom Bielefelder Bataillon in das Sennelager zu dem neuzubildenden 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 158 aus und verbleibt dort bis zur Fertigstellung der neuen Kaserne in Soest. — Zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig will die Stadt auf dem vor einiger Zeit erworbenen Grundstück — zwischen Brands Busch und Freudental — einen Oktoberwald anpflanzen. Schüler sollen am Vormittag des 18. Oktober dort Eichenschößlinge in die Erde setzen, und zwar soll jede Klasse aller städtischen Schulen einen Baum pflanzen. — Der Ravensberger Rennverein veranstaltet sein drittes diesjähriges Rennen am Sonntag, 12. d. M. Die Nennungen sind zahlreich eingegangen; es kommen zum Austrag: Queller Jagdrennen. Preise 1500 *M*. Distanz 3200 Meter. (12 Unterschriften.) Verkaufs-Jagdrennen. Preise 1500 *M*. Distanz 3600 Meter. (16 Unterschriften.) Senne-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1500 *M*. Herren-Reiten. Distanz 3600 Meter. (21 Unterschriften.) Union-Klub-Jagdrennen. Preise 2000 *M*. Distanz 3200 Meter. (18 Unterschriften) und Herbst-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2000 *M*. Herren-Reiten. Distanz 3800 Meter. (10 Unterschriften.) Für die 5 Konkurrenzen liegen also insgesamt 77 Nennungen vor.

Halle, 30. Sept. Der Kreistag lehnte die Bewilligung von 50 000 *M* für die Erwerbung von Grundeigentum zur geplanten Bahn Borgholzhausen—Versmold—Warendorf ab. Dadurch ist der Bau der Bahn in Frage gestellt.

Minden, 1. Okt. Abschied. Heute wurde die 4. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 15, die 1. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 10 und ein über 30 Mann zählendes Kommando vom Mindener Feldartillerieregiment Nr. 58 unter klingendem Spiel ihrer Kapellen zum Bahnhof geleitet: es galt Abschied zu nehmen von der Garnison. Die Infanterie kommt zum 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 158 in die Senne, die Pioniere bilden den Stamm des neuen 28. Bataillons in Küstrin, die Artilleristen werden dem Feldartillerieregiment Nr. 7 in Düsseldorf zugeteilt.

Osnabrück, 1. Okt. Bei einem Einbruch in ein hiesiges Uhrengeschäft fielen den Dieben über 100 Uhren in die Hände.

Münster, 30. Sept. Billige Kartoffeln. Eine hiesige Firma hat für ihre Beamten hochfeine Speisekartoffeln, Magnum bonum, aus der Braunschweiger Gegend beschafft, die sich zu 1,80 *M* den Zentner franko hier stellen. Die Händler im Westen, Duisburg usw., bieten für den Zentner prima Speisekartoffeln — Industrie, Magnum bonum, Uptodate usw. — 1.80 *M* franko rheinische Stationen an. Daselbst werden „Holländer", eine blau-weiße Sorte, gehandelt mit 1.20—1.00 *M* pro Doppelzentner.

Soest, 1. Okt. Freudenfeuer sollen auf dem ganzen Haarstrange am 18. Oktober angezündet werden. Schon jetzt hat man mit der Aufstapelung von Holz begonnen.

Dortmund, 1. Okt. Radium. Nach längeren Verhandlungen hat sich der Magistrat entschlossen, bei einer Hamburger Firma 200 Milligramm 15prozentiges Radiumbromid zum Preise von 197 *M* für jedes Milligramm, zusammen also für 39 400 *M*, zum Zweck der Krebsbehandlung in Krankenhäusern zu bestellen. Es bleibt der Prüfung durch die kaiserlich technische Reichsanstalt in Berlin zur Annahme vorbehalten . Auch hat der Lieferant eine Konventionalstrafe für nicht rechtzeitige Lieferung bis Ende Mai 1914 versprochen.

Gelsenkirchen, 1. Okt. Ein Schutzmann niedergestochen. In einer Wirtschaft an der Wilhelminenstraße entstand gestern abend ein Streit zwischen 7 bis 8 Burschen. Zur Ruhestiftung holte der Wirt einen Schutzmann. In dem Augenblick, als der Schutzmann die Wirtschaft betrat, erhielt er lt. „Gels. Ztg." einen wuchtigen Stich in die Schulter, der anscheinend die Schlagader verletzte, ferner einen Stich in den Unterarm und noch mehrere andere Verletzungen. Der Schutzmann selbst zog noch blank und brachte einem der Übeltäter einen Stich bei. Mit den letzten Kräften schleppte sich der Beamte nach der Feuerwache und brach dort infolge des Blutverlustes ohnmächtig zusammen. Er wurde zum Krankenhaus geschafft. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Hagen, 1. Okt. Im hiesigen Krematorium wurde heute die im Alter von 83 Jahren verstorbene Stiftsdame Fräulein Elise v. Mellinthin aus Lippstadt durch Feuer bestattet. Die Verstorbene hat als freiwillige Krankenpflegerin an den Kriegen von 1864/66 und 1870/71 teilgenommen und wurde durch Verleihung des Luisenordens der ersten Abteilung des Verdienstkreuzes für 1870 und der Kriegsgedenkmünze für alle drei Kriege ausgezeichnet. Sie war eine persönliche Freundin Kaiser Wilhelms I. Bei der Überführung zur Bestattung wurden ihr militärische Ehren erwiesen.

Köln, 1. Okt. Sensationsblätter. Die K. Z. schreibt: Ein Berliner Blatt hat dieser Tage zu melden gewußt, daß auf der Zeche Nordstern bei Gelsenkirchen eine Teerfabrik durch Feuer zerstört worden sei und daß dabei sechs Arbeiter den Tod in den Flammen gefunden hätten. In der Meldung war geschildert worden, wie bei dem leicht brennbaren Material die ganze Fabrik in wenigen Augenblicken in Flammen gestanden habe und wie in einer Abteilung sechs Arbeiter so plötzlich von der Gefahr überrascht worden seien, daß sie vor Qualm und Flammen den Weg ins Freie nicht hätten finden können, sondern elendiglich erstickt und bis zur Unkenntlichkeit verbrannt seien. Die verkohlten Leichen seien mit vieler Mühe geborgen und dann rekognosziert worden. An der ganzen Geschichte ist aber **kein wahres Wort.** Abgesehen davon, daß die Zeche Nordstern eine Teerfabrik überhaupt nicht besitzt, ist sie in jüngster Zeit von keiner Feuersbrunst, weder einer größeren noch einer kleineren, heimgesucht worden. Vor kurzem war die Feuerwache der Zeche zur Probe alarmiert worden. Vielleicht ist daraus die blutige Sensationsnachricht entstanden. Solange gewisse Blätter glauben, ihre Spalten im wesentlichen mit sensationellen drahtlichen Mitteilungen füllen zu müssen, besonders um jeden Wettbewerb auf diesem fragwürdigen Gebiet zu schlagen, und dieses Bemühen trotz so vielen Hereinfällen unentwegt fortsetzen, werden sie auch immer wieder ebenso skrupellose Sensationsberichterstatter und Auchjournalisten finden, die sie mit solchen Enten füttern. Diese Blätter und diese Journalisten haben kein Gefühl dafür, wie sehr dadurch das Ansehen der Presse in den weitesten Kreisen geschädigt wird.

Bremen, 1. Okt. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große", der gestern bei dem Rote-Sand-Leuchtturm auf Grund geraten war, ist wieder flott geworden und geht in See.

Bremen, 1. Okt. Der hanseatische Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Klügmann tritt am heutigen Mittwoch von seinem Posten zurück. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, „hinterläßt Dr. Klügmann, ein Staatsmann von hervorragenden Fähigkeiten, bei seinem Scheiden überall, insbesondere beim Bundesrat, dessen Mitglied er war, und ebenso am Kaiserhofe, ein vortreffliches Andenken." Dr. Klügmann war auch von 1874 bis 1880 Reichstagsabgeordneter. Er vertrat den Wahlkreis Lübeck und gehörte der nationalliberalen Partei an. 1880 wurde er in den Senat von Lübeck berufen, dem er 16 Jahre angehörte. Von 1896 bis jetzt war er dann Gesandter der drei Hansestädte in Berlin. Der Senat der Stadt Bremen hat Herrn Klügmann in Anerkennung seiner langjährigen, dem bremischen Staate geleisteten wertvollen Dienste die bremische Verdienstmedaille in Gold verliehen.

Hamburg, 1. Okt. Rettung aus Seenot. Der auf der Fahrt von Hamburg nach Baltimore befindliche Dampfer „Arcadia" von der Hamburg-Amerika-Linie erhielt am 29. September kurz vor Mitternacht von dem englischen Dampfer „Templemore" drahtlos die Meldung, daß dieses Schiff in Flammen stehe und schnelle Hilfe benötige. Die „Arcadia" änderte sofort ihren Kurs und konnte nach wenigen Stunden die Mannschaft des brennenden Schiffes aufnehmen, die sie nach Baltimore brachte.

Hamburg, 1. Okt. Schadenersatz. Der seitens der Deutschen Levante-Linie wegen der durch die italienische Kriegsmarine im August vorigen Jahres erfolgten Beschlagnahme ihres Dampfers Karpathos geltend gemachte und durch das Auswärtige Amt vertretene Schadenersatzanspruch ist von der italienischen Regierung anerkannt und durch Zahlung in voller Höhe erledigt worden.

Hamburg, 1. Okt. Gekündigt ist der Pool-Vertrag der nordatlantischen Dampferlinien heute von der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd. Die Kündigung der Hapag erstreckte sich auf den Passagier-Pool; diejenige des Lloyds auf die Frachtvereinigung. Die Verträge treten danach am 31. Dezember d. Js. außer Kraft, wenn nicht bis dahin eine neue Vereinbarung zustande kommt.

Der Erfinder des Dieselmotors.

London, 1. Okt. Der Erfinder des Dieselmotors verunglückt. Der bekannte Fabrikant Dr. R. Diesel, der Erfinder des nach ihm benannten Motors, ist auf rätselhafte Weise verschwunden. Er bestieg gestern in Antwerpen den Dampfer „Dresden", der nach Harbeach abging. Dr. Diesel wollte sich nach London begeben, um einer Generalversammlung der Dieselgesellschaft beizuwohnen, deren Direktor er ist. Bei der Ankunft des Schiffes war Dr. Diesel nicht mehr auf dem Dampfer, das Bett in seiner Kabine war noch unberührt, und man muß annehmen, daß er in der Nacht über Bord gefallen und ertrunken ist.

London, 1. Okt. Widerspruch. In der Generalversammlung der Diesel Engine Company gab Präsident Ellis folgende Erklärung ab: Ich habe die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitteilen zu müssen, daß unser Kollege Dr. Diesel auf geheimnisvolle Weise verschwunden ist. Er hatte einige Tage in Gent verbracht, wo er die Werke besichtigte, und befand sich bei bester Laune. Die Ueberfahrt unternahm er auf dem Dampfer „Dresden". Um 10 Uhr abends zog er sich in seine Kabine zurück, wo man ihn am Vormittag nicht finden konnte. Es wird vermutet, daß er ins Meer gefallen ist, was einen großen Verlust nicht nur für die Gesellschaft, sondern für die ganze Welt bedeuten würde. Wir können kaum hoffen, ihn wiederzusehen. — Bei der Familie des Dr. Diesel in München ist allerdings später folgendes Telegramm eingelaufen: „Gerüchte ungerechtfertigt. Dr. Diesel befindet sich in London. Diesel Co."

Berlin, 2. Okt. Die Gattin Dr. Diesels weilt zur Zeit in Frankfurt-Main, wo sie Nachforschungen nach dem Verschwundenen einleiten wird. Der Vermißte litt in letzter Zeit an Schlaflosigkeit. Sidney Whitman, der älteste Direktor der englischen Diesel-Motorengesellschaft sagte, er habe seit Jahren mit Diesel im Briefwechsel gestanden und wisse, daß der Verschwundene mit besonderer Freude an seinen Besuch in London dachte. Wenn der Tod Diesels nicht ein Zufall gewesen sein sollte, so könne er nur die Folge einer plötzlichen geistigen Verwirrung sein. Er habe sich jahrelang überanstrengt, Sorgen habe er nie gehabt. In der Familie Diesels versichert man, daß der Verschwundene besonders in der letzten Zeit an Atemnot litt. Wahrscheinlich sei er bei einem solchen Anfall aufgestanden, habe sich an Deck begeben und sei von einem Schwindel ergriffen worden und über Bord gestürzt. — Die gestrige Generalversammlung nahm, Londoner Meldungen zufolge, trotz der Todesnachricht einen stürmischen Verlauf, da die Aktionäre Mitteilungen über den voraussichtlichen Gewinn vermißten.

Letzte Nachrichten.

Vom Balkan.

Saloniki, 1. Okt. Um die Albaner daran zu verhindern, die von den Serben geräumten Gebiete zu besetzen, haben griechische Truppen im Einverständnis mit der serbischen Regierung die ganze Gegend am Presba-See besetzt.

Rom, 1. Okt. Die Vorgänge in Albanien erregen hier auch weiterhin das größte Interesse. Es wird darauf hingewiesen, daß lediglich die Willkürherrschaft der Serben den Albanesenaufstand entfesselt habe und daß die Ruhe nur wiederhergestellt würde, wenn die Großmächte den wirklichen Lebensinteressen Albaniens Rechnung trügen und nicht die wichtigsten Bestandteile des neuen Staates an Serbien und Griechenland ausliefern ließen. Hier sind neuerdings über Korfu Nachrichten eingetroffen, die bestätigen, daß die Albanesen weiterhin gegen die Serben siegreich sind und Dibra, Djakova und Ochrida besetzt halten.

Petersburg, 1. Okt. Der russische Gesandte in Belgrad hat der serbischen Regierung erklärt, daß Rußland Serbien keinerlei Hindernisse bei seinem Vorgehen gegen Albanien in den Weg stellen werde.

Die Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 22. Okt. In Pfortekreisen versichert man, daß man über die türkisch-griechischen Verhandlungen verschiedener Ansicht sei. Man glaubt, daß die Pforte jetzt auch noch mit Griechenland auf freundschaftlichem Wege verhandeln könne und dabei zu dem gewünschten Ziele gelangen werde, wie es jetzt auch mit Bulgarien erreicht sei.

Zur Untersuchung der Greueltaten auf dem Balkan.

Wien, 2. Okt. Die aus dem Carnegie-Fonds ausgerüstete Kommission zur Untersuchung der Greueltaten auf dem Balkan hat ihre Arbeiten beendet. Nach Berichten von bulgarischer Seite ist das Ergebnis folgendes: Im Range in Bezug auf die Verübung von Greueltaten erhält Griechenland den 1., Bulgarien den 2. und Serbien den 3.

Ein neuer Höhenrekord mit Passagieren.

Berlin, 2. Okt. Ein neuer Höhenweltrekord ist gestern bei der Herbstwoche dem Flieger Sablanski mit 4 Passagieren gelungen, nachdem er bereits vorgestern einen Höhenweltrekord mit Fahrgästen aufgestellt hatte. Er stieg mit Passagieren (einem Gesamtgewicht von 444 Kgr.) auf und erklomm in 36 Minuten eine Höhe von 2080 Metern. 5 Minuten später war er in glattem Gleitflug gelandet.

Ein neues Märchen der französischen Chauvinisten.

Paris, 2. Okt. Ein neues Schulbeispiel für die systematische Hetze der französischen Chauvinisten-Presse bietet ein an sich unbedeutender Zwischenfall, der von den Blättern wie dem „Matin" und „Echo de Paris" zu einer Riesenaffäre aufgebauscht wird und dessen Helden, weil er ein Deutscher ist, die unglaublichsten Absichten unterstellt werden. Gestern hielt die hiesige Polizei auf Veranlassung mehrerer französischer Mühlenbesitzer bei der Vertretung der Deutschen Talkum-Werke in Neuburg, einem jungen Manne, namens Wilhelm Pretzschner eine Haussuchung ab. Pretzschner war beschuldigt worden, Dampfmühlenbesitzern ein Produkt aus Silizium-Erde, eine Art Talkum, angeboten zu haben, um das zur Brotbereitung dienende Mehl auf absolut unmerkliche Weise zu verfälschen. Tatsächlich wurde bei Pretzschner ein Briefwechsel vorgefunden, indem er ein derartiges Produkt verschiedenen Fabrikanten angeboten hat. Bei seinem Verhör gab er jedoch an, daß er niemals darauf bedacht gewesen sei, sein Talkum zur Verfälschung von Mehl anzubieten, sondern daß er es einzig und allein zur Herstellung von Reispuder offeriert habe. Er erklärte, daß seiner Kenntnis nach verschiedene Mühlenbesitzer außer dem Mehl zu Nahrungsmittelzwecken auch minderwertiges Mehl zur Herstellung von Reispuder fabrizierten und daß ihm nichts ferner gelegen habe, als einer Brotverfälschung Vorschub zu leisten. Seine Behauptungen konnten auch in keiner Weise widerlegt werden und infolgedessen sah sich die Polizei genötigt, von seiner Verhaftung abzusehen. Nichtsdestoweniger versteigt sich das „Echo de Paris" angesichts dieser klaren Tatsachen sogar zu der Behauptung, daß der Deutsche seine Falsifikate lediglich zu dem Zwecke in den Handel bringen wollte, um das französische Volk, in der Hauptsache die französischen Soldaten, systematisch zu vergiften.

Essen (Ruhr), 2. Okt. Die Belegschaften auf den Zechen „Kaiser Friedrich" und „Wiendalsbank" mußten gestern wegen eines Wassereinbruchs feiern, der sich auf Sohle IV und V der Zeche „Kaiser Friedrich" ereignet hatte.

Paris, 2. Okt. Gestern vormittag begegnete in Toulon der Bürgermeister Ferran dem sozialistischen Stadtverordneten Gastanz, mit dem er in der vorigen Sitzung einen heftigen Zusammenstoß hatte. Ferran forderte seinen Gegner auf, die Beleidigung, die er ihm zugefügt hätte, zu widerrufen. Gastanz tat dies nicht, sondern stürzte sich auf den Bürgermeister und versetzte ihm eine Ohrfeige. Vorübergehende trennten die beiden Gegner, die in einen Streit geraten waren und brachten den verletzten Bürgermeister in eine Unfallstation.

Genf, 2. Okt. Das Verschwinden zweier wertvoller Ohrgehänge, die einer vor zwei Wochen hier eingetroffenen, vornehmen Ägypterin gehörten, erregt hier großes Aufsehen. Die Dame war in einem der elegantesten Hotels abgestiegen und hatte gestern eine Reise nach Paris unternommen. Bei ihrer Rückkehr vermißte sie die beiden kostbaren Ohrgehänge, die einen Wert von über 100 000 Francs hatten. Es kann nur angenommen werden, daß es sich um einen Diebstahl handelt.

Schützenhof Herford.

Freitag, den 3. Oktober 1913,
abends 8¼ Uhr pünktlich:

6. Volks-Symphonie-Konzert

der vereinigten
städt. Kapellen Herford-Bielefeld.
Dirigent: Friedrich Quest.
Solist: Heinrich Lutter, Königl. Professor und Hofpianist, Hannover.

Programm.

1. Teil:

Beethoven: Coriolan-Ouvertüre.
Schubert-Liszt: Wanderer-Fantasie op. 15 für Klavier und Orchester.
Mozart: Eine kleine Nachtmusik. Serenade für Streich-Orchester.

2. Teil:

Beethoven: a) Andante favori
b) Ecossaisen
Liszt: Soirées de Vienne Nr. 6
Chopin: Scherzo op. 31
} Solo-Vorträge.
Schubert: Ouvertüre zu „Rosamunde."

Konzertflügel: C. Bechstein-Berlin, aus der Niederlage Th. Mann & Co., Bielefeld.
Numerierter Platz: 2.— M. (Nr. 1—350) und 1.— M. (Nr. 351—600.)
Nichtnumerierter Platz: 0,60 M., Schülerkarten 0,50 M. incl. Steuer, sind in der Buchhandl. des Herrn Menckhoff zu haben.
Numerierte Plätze an der Abendkasse 2.25 und 1.25 M.

Handels- und Gewerbe-Verein, e. V.

Freitag, den 3. Oktober, abends 9 Uhr, im **Hotel zur Post** (Wintergarten)

Monatsversammlung.

Tagesordnung:
Eingänge. **Verkehrsfragen.** Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden sämtliche Geschäftsinhaber, auch Nichtmitglieder, dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Wir bitten auch unsere **Mitglieder** dringend, diese Versammlung zu besuchen.

Der Schutzverein für Handel und Gewerbe.



Königl. Preuss. Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 229. Lotterie muss bis zum 6. Oktober cr., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, geschehen.

Wessel, Kgl. Preuss. Lott.-Einn., Unter den Linden,
Modersohn, Kgl. Preuss. Lott.-Einn., Schillerstrasse.
HERFORD,

Treibriemen, anerkannt allerbeste Ware. Sämtliche Verbindungsarten.
Gebr. Weingarten, Herford
Lederhandlung
Komturstr. 14/16. Telefon 698.

Oefen
bewährte Systeme
in grösster Auswahl, empfehlen
Gebr. Landmann, Bäckerstrasse Nr. 14.
Fachmänn. Rat in allen Ofenangelegenh. kostenlos.



Winterverkühlungen bildet seine Gefahren. Plötzlich kann sich Husten, Heiserkeit, Katarrh einstellen. Schutz davor bieten Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogen. Preis d. Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Herford:
Altstädter Apotheke, Neustädter Apotheke, Adler-Drogerie.

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein Geschäft
Elverdisserstr. 25.
Rudolf Mickesch,
Sattler und Polsterer.

Schützenhof.

Dienstag und Sonnabend:
Doppelkegelbahn noch frei.

Zur Anfertigung von
Damen-Garderobe
empfiehlt sich
Henny Meiköfener,
Comthurstraße 31.

Futterkartoffeln

treffen heute wieder ein, aber **ganz dicke und billig.**
Ulrich Naumann,
Deichtor 1.

Ziehung bestimmt
4. Oktober in Köln.
Kölner Lotterie
zum Bau eines Lehrer-Erholungsheims in der Rheinprovinz.
7848 Gew. d. 2 Lotterien im Gesamtwert von Mark
130000
darunter i. d. 2. Lotterie 4695 Gew. i. Gesamtwert von Mark
100000
dann i. d. 2. Lotterie 1. Hauptgewinn i. Werte von Mark
50000
i. d. 1. Lotterie 2853 Gewinne i. Gesamtwert von Mark
30000
dann i. jeder Lotterie je ein Hauptgewinn im Werte von Mark
10000
Lose à 2 ℳ, 11 Lose 20 ℳ
Porto und Liste 30 ₰ extra
empfiehlt u. versendet General-Debit
Amtenbrink
Köln a. Rh., Schildergasse 30.

Die Schlager der Mode
d. h. das Neueste, Kleidsamste, Begehrteste kann man leicht und preiswert nachschneidern mit Hilfe der Favorit-Schnitte. Man beziehe das neueste Favorit-Moden-Album, nur 60 Pfg., von **Elck Nachf.**

5 gebrauchte
Pianos
billig abzugeben, auch leihweise.
C. Marowsky, Minden.

Geld! auf **Hypotheken** gegen Wertpapiere und Möbelsicherheit etc. erhalten reelle Personen jeden Standes. Für Beamte Rückzahlung innerhalb 10 Jahren.
Tegeler & Co., **Detmold**

Vervielfältigungen, Abschriften etc.
fertigt an: Büro „Smith Premier" Alter Markt 7.

Gut erhaltener
Dauerbrenner
zu verkaufen.
Rechtsanwalt **Schulz,**
Privatwohnung, Hausastr. 56 p.

Anerkannt als beste Bezugsquelle

für Betten, Bettfedern und Daunen, Gardinen, Rouleauxstoffe

H. Ottensmann.

Fabrikation von Wäsche, Schürzen, Kinderkleidern, Damenblusen.

Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 4. Oktober, abends 9 Uhr im Bürgerverein:

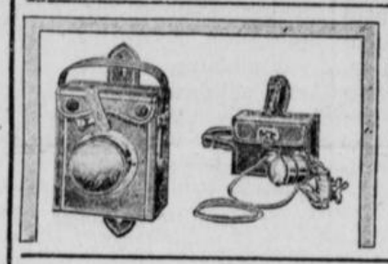
Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage
2. Vorstandswahl. — Wahl des Vorsitzenden und zweier Vorstandsmitglieder.
3. Jahresbericht
4. Wahl der Bücherkommission.
5. Verschiedenes.

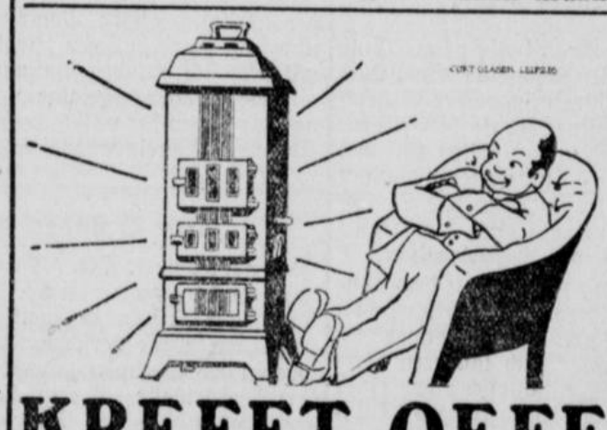
Der Vorstand.

Rabatt-Sparverein „Herfordia" e. V.

Unsere Mitglieder sind verpflichtet, Rabattmarken unaufgefordert bei Barzahlung zu verabfolgen.
Der Vorstand



Elektrische
Haus- u. Fahrradlaternen
Brenndauer 36 Stunden.
pro Stück Mk. **7.25**
Ersatzbatterie Mk. **0.90**
H. A. Mönkemöller,
Herford, Steinstr. 1.
Elektr.-Artikel.



KREFFT OEFEN

zu haben in allen einschlägigen Geschäften, evtl. wolle man sich wenden an die
Gevelsberger Herd- u. Ofenfabrik W. Krefft Act. Ges., Gevelsberg i. W.

Mit Riesenschritten



Eingang verschafft in den weitesten Kreisen! Warum? Weil „Kavalier" das Leder durchaus nicht angreift, nicht abfärbt, wasserdichten Hochglanz gibt und das Leder geschmeidig macht!
Union-Augsburg

Alles lacht!
Hurra!
Einquartierung!
Eine tolle Militär-Burleske aus dem Manöverleben in 2 Akten.
Lichtspielhaus
Alter Markt.
Täglich geöffnet.

Sonntag, den 5. Oktober:
Großer Tanz.
Es ladet freundlichst ein
H. Freitag. Ahmserstraße.

Lebend in Eis verpackt!!
Blutfrische
Angel-Schellfische
Pfd. 35 Pfg.
Schollen
Pfd. 40 Pfg.
sowie schöne
Rotzungen
Freitag früh
W. Havemann Nachf.,
Telefon 306. Kurfürstenstr. 2

Speisekartoffeln

sind alle Sorten am Lager, als:

Eier	à Ctr.	3.—	M.
Mäuse	„ „	3.—	„
Heidelberger	„ „	2 80	„
Industrie	„ „	2,60	„
Magnumbonum	„ „	2,60	„

Bestellung erbittet
Ulrich Naumann,
Deichtor 1.

Zu **morgen** empfehle **lebendfrischen**
Angelschellfisch.
Hermann Ebmeyer,
Fernruf 653.

Empfehle
gebr. Kaffee's
pro Pfund **1.20, 1.40, 1.60 M.**
Cacao
pro Pfd. **1.00, 1.20, 1.60, 2.00, 2.40 M.**
Tee's
lose pro Pfd. 2.00, 3.00, 4.00, 5.00,
in Paketen: 10, 30, 40, 50, 55, 60, 70, 90, 1.10.
Heinr. Emmerich,
Hoedenstraße 13 Telefon 447.

Feinste Kieler Bücklinge und Sprotten
sowie
feinsten Rhein-Aal
empfiehlt
Hermann Ebmeyer,
Fernruf 653.

Futterkartoffeln

(dicke weiße), sehr mehlreich, heute eingetroffen.
Zentner **2.—** Mk. frei Haus.
Friedr. Kröger,
Johannisstr. 46. Fernspr. 528.